

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 32.—. Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—. Ma-
nuscripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poštnina plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Der Abschluß der Balkankonferenz

Der Inhalt des amtlichen Communiquées: Feste Entschlossenheit zur Fortsetzung der Friedenspolitik, Wahrung der Neutralität und Pflege freundschaftlicher Beziehungen mit allen Nachbarstaaten / Abschließende Erklärungen der vier Außenminister

Beograd, 5. Feber. (Aval). Nach der Konferenz des Ständigen Rates der Balkanunion wurde das nachstehende amtliche Kommuniqué ausgegeben:

Der Ständige Rat der Balkanunion tagte in Beograd am 2., 3. und 4. Feber 1940. Griechenland war vertreten durch den Ministerpräsidenten und Außenminister Metaxas, Rumänien durch Außenminister Gafencu, die Türkei durch Außenminister Saradschoglu und Jugoslawien durch Außenminister Dr. Cincar-Marković. Der Gedankenaustausch ermöglichte den Mitgliedern des Rates in Herzlichkeit und vollem Vertrauen die nachstehenden übereinstimmenden Feststellungen:

1. Das gemeinsame Interesse der vier Staaten an der Aufrechterhaltung des Friedens, der Ordnung und der Sicherheit im Südosten Europas.

2. Die feste Entschlossenheit, die friedliebende Politik entschlossen fortzusetzen unter Beibehaltung des Standpunktes der vier Staaten gegenüber dem europäischen Konflikt, um auf diese Weise den europäischen Südosten vor den Prüfungen eines Krieges zu bewahren.

3. Den Willen, im Abkommen vereint zu bleiben, welches nur eigene Ziele verfolgt und das gegen niemanden gerichtet ist; ferner gemeinsam für die Rechte eines jeden Mitgliedes auf Unabhängigkeit und auf sein nationales Territorium zu sorgen.

4. Die Mitglieder des Balkanbundes wünschen aufrichtig die Beibehaltung u. Pflege freundschaftlicher Beziehungen mit den Nachbarstaaten im Geiste des gegenseitigen Verständnisses und der friedlichen Zusammenarbeit.

5. Das Bedürfnis zur Schaffung enger wirtschaftlicher und verkehrspolitischer Verbindungen zwischen den Balkanstaaten, wobei im Rahmen der Balkanunion besonders die Handelsverträge zu organisieren wären.

6. Verlängerung des Balkanpaktes für die neue statutenmäßige Dauer von sieben Jahren, angefangen am 9. Feber 1941

7. Der Beschluß der vier Außenmini-

ster, in gegenseitigen engsten Beziehungen zu stehen bis zur kommenden ordentlichen Tagung des Ständigen Rates im Februar 1941.

Belgrad, 5. Jänner. Das amtliche Kommunikée über das Ergebnis der Beratungen des Ständigen Rates der Balkanunion wurde vom Außenminister Gafencu den Journalisten zur Verlesung gebracht. Gafencu erklärte anschließend daran, daß er dem Kommunikée nichts hinzuzufügen habe, da jeglicher Kommentar überflüssig sei. Als ehemaliger Journalist habe er jedoch die professionelle Pflicht, alle Sensationsgerüchte, die im Zusammenhange mit dieser Konferenz verbreitet wurden, zu dementieren. Es habe keine Nervosität gegeben. »Wir sind überzeugt«, sagte der Minister, »daß unser Abkommen dem Frieden und der Sicherheit unserer Staaten immer mehr nützt, ebenso aber auch unseren Nachbarn und der Idee Europas, die jetzt so viel leidet und der wir um so mehr die neue halten.«

Der griechische Ministerpräsident und Außenminister Metaxas dankte zunächst für die in Beograd erwiesene Gastfreundschaft und äußerte sich optimi-

stisch über das Ergebnis der Beratungen, indem u. a. erklärte: »Wir sind fest überzeugt, daß mit Rücksicht auf den Geist unserer vollständigen Solidarität und der engen Zusammenarbeit der Friede in diesem Teile Europas aufrecht erhalten werden wird.«

Als Dritter meldete sich der türkische Außenminister Saradschoglu zu Worte. Er erklärte: »Als Außenminister der Türkei freue ich mich über den glücklichen Abschluß der achten Tagung des Ständigen Rates der Balkanunion. Die Balkanunion hat auf diese Weise ein neues Blatt im Jahrbuch ihres Bestehens ausgefüllt. Ich kann diesen Erfolg vor angesehenen Vertretern der Presse in der schönen Hauptstadt Jugoslawiens nicht mitteilen, ohne meine Gedanken in großer Verehrung dem Gedächtnis an die beiden großen Begründer unserer Gemeinschaft zuzuwenden: weiland König Alexander und Präsident Atatürk.«

Der Minister verwies sodann auf die Bemühungen der Balkanunion und sprach die Hoffnung aus, daß man es der Klugheit, Beständigkeit, Solidarität und Vorsicht der Balkanunion zu verdanken habe, daß die Völker dieser Gemeinschaft aus den schweren Prüfungen des gegenwärtigen Konfliktes herausgehalten werden. Für dieses Ergebnis hätten sich die Völker der Balkanunion den nützlichen Lehren zu bedanken, die aus den schweren Ereignissen der Vergangenheit gezogen wurden.

Der jugoslawische Außenminister Dr. Cincar-Marković sagte: »Ich glaube, daß nach ihren Feststellungen nicht mehr die Notwendigkeit des Hinweises darauf besteht, wie glücklich die jugoslawische Hauptstadt war, die eminenten ausländischen Staatsmänner und Vertreter der Presse begrüßt zu haben und Sitz der Tagung der Balkanunion gewesen zu sein, deren Resultate — davon bin ich überzeugt — günstige Folgen für die weitere Entwicklung der Dinge auf dem Balkan und im Donaubecken zeitigen werden. In dem Augenblick, wo diese Tagung des Rates zu Ende geht, liegt es mir daran, ganz besonders den Geist

Ehrenvoller Friede — das Ziel aller Balkanstaaten!

Paris, 5. Febr. (Avala) H a v a s berichtet: Der griechische Ministerpräsident M e t a x a s und der rumänische Außenminister G a f e n e u gaben den Beograder Sonderberichterstatter der Agency Havas folgende Erklärungen: M e t a x a s erklärte: »Ich habe schon immer erklärt, daß Griechenland seinen Frieden zu sichern wünsche, keinesfalls aber einen Frieden, der mit der nationalen Würde und Unabhängigkeit des Landes nicht zu vereinbaren wäre. Ich bin sehr glücklich, feststellen zu können, daß alle Balkanstaaten — auch die außerhalb der Union stehenden Staaten — vom gleichen Gedanken erfüllt sind. Auf diese Weise ist der Friede des Balkans — ein mit der Würde und dem Willen des Balkans nach Aufrechterhaltung seiner nationalen Unabhängigkeit vereinbar Friede

der vollständigen und harmonischen Zusammenarbeit zu betonen, der die Arbeit des Rates erfüllte. Es sei mir gleichzeitig gestattet, meinem teuren Kameraden und Freund Gafencu zu danken, der als Präsident mit so viel Geschicklichkeit und Verständnis unsere Beratungen leitete. Die herzliche Atmosphäre, in der sich unsere Zusammenkunft abgewickelt hatte, und die Meinungen, die hiebei zum Ausdruck kamen, sind im amtlichen Komunique deutlich zum Ausdruck gekommen. Jedermann hat die Möglichkeit, sich zu überzeugen, von welcher großen Bedeutung die Arbeit auf diesem Sektor für die Aufrechterhaltung des Friedens sowie für die Zusammenarbeit aller Balkanstaaten war. Ich möchte diese kurze Erklärung nicht eher beenden, bevor ich nicht meine Anerkennung der Art zolle, in der Ihr uns geholfen habt. Wir appellieren an Euch und ersuchen Sie um die künftige gewogene Mitarbeit an den friedliebenden Bemühungen aller Balkanregierungen.»

Der Standpunkt der Großmächte

Paris, 5. Februar. Die französischen Blätter berichten, daß ein besonderes Einvernehmen über die Fortsetzung der Arbeit an der gegenseitigen Annäherung aller Balkan- und Donauländer erzielt worden sei, unter der einzigen Bedingung, daß diese Annäherung nicht auf Kosten der Schwächung des Balkanpaktes zustande käme. Schließlich würden noch wirtschaftspolitische Fragen zwischen den Balkanstaaten selbst sowie das Problem der wirtschaftlichen Beziehungen der einzelnen Balkanstaaten zu ihren großen Klienten und Lieferanten erörtert worden sein, zumal die Balkanstaaten mit den heute kriegsführenden Staaten einen regen Handel unterhielten und bei einer längeren Dauer des Krieges auch für die wirtschaftlichen Systeme der Balkanländer Schwierigkeiten eintreten könnten. Alle Pariser Blätter betonten gleich den englischen, daß die Hauptaufgabe

der Balkantagung gerade wirtschaftlicher Art gewesen sei. Auch über militärische Maßnahmen, wie sie von einzelnen Balkanländern bisher getroffen worden seien wurde ein Gedankenaustausch durchgeführt. Außenminister Gafencu habe die Gründe vorgebracht, welche die rumänische Regierung zu ihren außerordentlichen militärischen Maßnahmen veranlaßt hätten. Man habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß alles zu tun sei, um den Einfluß irgend einer anderen europäischen Macht unmöglich zu machen, die versuchen sollte, die Annäherung der Balkanpaktstaaten untereinander und ihre Kräfte zu ihren eigenen Interessen zu verwerten.

Die französische Presse verweist schließlich auf die italienischen Blätterberichte, nach denen die Balkanbundtagung praktisch mit einer Festigung der Friedenspolitik und der Zusammenarbeit der Balkanländer sowie mit der Schaffung einer wirtschaftlichen Einheit unter den Balkanländern für die Kriegszeit und für die Nachkriegszeit — wenn eine neue Welle wirtschaftlicher Störungen eintreten sollte — enden werde.

Berlin, 5. Febr. Wie das DNB berichtet, widmen die deutschen politischen Kreise der Balkanbundtagung selbstverständlich große Aufmerksamkeit. Deutschland wünsche die Aufrechterhaltung des Friedens in Südosteuropa. Die Berliner Kreise hätten mit großer Befriedigung die Erklärung Dr. Cincar-Marković zur Kenntnis genommen, in der er den Wunsch der Balkanentente nach Frieden nach guten Beziehungen zu den Nachbarstaaten und nach der Lösung gewisser noch ungelöster Fragen betont habe. Die Anspielung auf die Haltung Italiens gegenüber der Festigung der Verhältnisse in Südosteuropa leite zum Einvernehmen hinüber, das zwischen Italien u. Deutschland bestehe. Die Meinung der jugoslawischen Presse, daß der Balkan kein Kriegsschauplatz werden und daß durch seine Eintracht der Frieden und die Unabhängigkeit der Balkanstaaten gesichert werden solle, entspreche auch vollauf dem Wunsche Deutschlands.

de — gesichert.« Auf die Frage, wie es um die griechisch-bulgarischen Beziehungen stünde, antwortete Metaxas: »Die Beziehungen sind normal und korrekt. Ich hege immer die feste Hoffnung, und kann es mir auch denken, daß Kjuselvanov von den gleichen Gedanken beseelt ist, sodaß unsere Beziehungen in Zukunft noch freundschaftlicher sein werden.«

Der rumänische Außenminister G a-

Ausstellung »Das deutsche Buch« in
Sofia

Sofia, 5. Febr. (Avala). DNB berichtet: Gestern wurde in Anwesenheit des Vertreters des Zaren, des Bautenministers Vasiljev, des Handelsministers Zagorov, des Verkehrsministers Gabrovski und des deutschen Gesandten v. Richt

hofen vor einem illustren Auditorium die Ausstellung des deutschen Buches aus den Bezirken der Technik eröffnet. Bauminister Vasiljev sprach hiebei den Wunsch aus, daß diese Ausstellung dazu beitragen möge, die alten Freundschaftsbeziehungen zwischen Bulgarien und dem Deutschen Reiche zu vertiefen.

Ein Jahr Regierung Cvetković

Der Ausgleich wird restlos durchgeführt werden / Das Vaterland einig und zur Abwehr bereit / Eine Erklärung des Regierungschefs

Beograd, 5. Febr. Heute jährt sich (zum ersten Male) der Tag, an dem Dragiša Cvetković sein Kabinett bildete. Aus diesem Anlasse gab der Ministerpräsident auf Ersuchen der Pressevertreter eine Erklärung ab, in deren Verlaufe er u. a. sagte: »Die Regierung,



die ich am 5. Febr. 1939 gebildet hatte, wurde mit der bedeutsamen Aufgabe betraut, die Innenverhältnisse von Grund auf zu konsolidieren und die Lösung für eines der wichtigsten innerpolitischen Probleme zu finden. Wer unsere politischen Verhältnisse von der Vereinigung an verfolgt hat, mußte nicht nur die Wichtigkeit dieser Mission, sondern auch die Schwierigkeiten einer gerechten und richtigen Lösung eingesehen haben. Zunächst

galt es, den Geist des Vertrauens zwischen Serben und Kroaten wieder herzustellen, einen Geist, der in diesen zwanzig Jahren vollkommen vernichtet worden war. Ich verstand meine Mission richtig, aber auch entschlossen; da ich wußte, daß nur auf diese Weise eine richtige Einigung hinsichtlich unserer Beziehungen zu den Kroaten zustande kommen konnte. Ich verstand sofort die Schwierigkeit der Lage, unsere internationale Lage und die Verwirrung des zu lösenden Problems. Aus diesen Gründen machte ich mir meine grundlegenden Ansichten über das Problem und entschloß mich, alles durchzuführen, was gerecht und nützlich für Serben und Kroaten, aber auch für die staatliche Gemeinschaft sein könnte. Ich schritt entschlossen vorwärts, um auf Grund des vollständigen Vertrauens des Vertreters der Kroaten Dr. Maček meine Pflicht zu erfüllen. Das richtig gestellte Problem fand sehr bald seine Lösung.

Meine erste Begegnung mit Dr. Maček — sagte der Ministerpräsident — gab bereits die Hoffnung, daß der gordische Knoten sehr bald und rasch durchhauen werden würde. Die Unterstützung und das Vertrauen an allerhöchster Stelle halfen dazu bei, den in einem bestimmten Kreis als undurchführbar bezeichneten Wunsch zu verwirklichen. Ich habe als Ministerpräsident und Führer einer bestimmten Politik auch meine Ansichten über die anderen Fragen unseres Innenlebens zum Ausdruck gebracht. Ich stand auf dem Standpunkt, daß ohne Erneuerung des normalen innerpolitischen Lebens eine vollständige Konsolidierung

nicht möglich ist. Deshalb versprach ich in der ersten Skupshtinadeklaration, daß die Regierung dafür sorgen werde, die Grundbedingungen für diese neue Orientierung unserer Innenpolitik zu schaffen. Die Freiheit der Presse als eine der ersten Voraussetzungen für ein gesundes politisches Leben erhielt schon in den ersten Tagen in der freien politischen Reportage und objektiven Behandlung wesentlicher Staats- und Volksprobleme ihre wahre Charakteristik. Wenn jedoch gewisse Kreise noch eine bestimmte Einschränkung der Pressefreiheit konstatierten, so müssen sie auch zugeben, daß in der jetzigen kurzen Zeit und angesichts der internationalen Lage nichts mehr und nichts besseres getan werden konnte.

Dem Verständnis Dr. Mačeks haben wir zu danken, daß wir in den kritischsten Momenten der internationalen Lage der ganzen Welt entschlossen und klarsagen konnten, daß unser Vaterland geistig geeinigt und entschlossen ist, seine Grenzen zu verteidigen. Das ist, meiner Ansicht nach, die größte Bedeutung des serbisch-kroatischen Ausgleichs. Die Geschichte wird einst feststellen müssen, daß Dr. Maček und ich in diesen Augenblicken unsere Pflicht vollständig verstanden haben. Der Ausgleich kann Kritiken unterzogen werden, er kann seine Fehler haben, aber eines ist gewiß: Ohne Ausgleich und ohne gemeinsame Zusammenarbeit der Serben, Kroaten und Slowenen könnte unser Staatsmechanismus in diesen schweren Zeitläufen nicht richtig funktionieren und wir hätten nicht die genügende Kraft, sich jenen Bestrebun-

gen entgegenzustellen, die die Schwächung unserer Position herbeiführen möchten.

Dr. Maček selbst hat in seinen Erklärungen seine jugoslawische Orientierung klar betont. Das muß für jeden guten Serben, Kroaten und Slowenen eine Garantie sein. Unsere Politiker behandeln fälschlich die Banatsgrenzen, da sie wissen, daß über allen Banaten die breitere, stärkere und größere Grenze Jugoslawiens ist, die zu verteidigen wir alle entschlossen sind und die auch die Lösung aller Innenprobleme gewährleistet. Wenn das Problem so gestellt wird, dann wird der Ausgleich über die Gleichheit und Gleichberechtigung der Serben, Kroaten und Slowenen restlos durchgeführt werden.

Am Schlusse sprach sich der Ministerpräsident für mehr Lebensrechte und für das Verständnis für die sozial schwächsten Volkskreise aus. Dies müsse die Grundlage der Wirtschafts- und Finanzpolitik sein. Ein Bauernland wie Jugoslawien müsse eine wahre und echte Bauernpolitik betreiben. Dem Bauer müssen würdige Preise für seine Artikel gewährleistet werden. Die Industrie könne kein Faktor des Wohlstandes sein, wenn sie nicht in Hand gehe mit den berechtigten Interessen der Arbeiterschaft. »Ich werde mich bemühen,« sagte der Ministerpräsident, »aus den erzielten Erfahrungen für mich und für mein Volk nützliche Lehren zu ziehen. Das ist die Jahresbilanz meiner Arbeit und es liegt nun an der Öffentlichkeit, zu beurteilen, was darin negativ und positiv ist.«

Wiborg in Flammen

Fürchterliche Folgen des gefrigen sowjetrussischen Luftbombardements / Die Stadt Goriabala in Trümmern

Stockholm, 5. Febr. (Avala.) »Havas« berichtet: Der Berichterstatter der Zeitung »Stockholm Tidningen« berichtet aus Helsinki u. a.: »Die Finnen vernichteten gestern in einer neuen Taktik neun sowjetrussische Tanks und eben so viele Panzerschlitten. Die Sowjetoffensive forderte im Waldgebiete bis jetzt 3000 Tote und Verwundete auf sowjetrussischer Seite. Anlässlich der jüngsten Operationen wirkten 150 sowjetrussische Flugzeuge mit. Gestern früh setzten die Russen mit einem neuen Angriff ein. Die Finnen kämpften beim Gegenangriff erfolgreich mit ihren Handgranaten. Dreimal stießen die Russen vor, doch gelang es ihnen nicht, die finnische Widerstandslinie zu durchbrechen. Die Stadt Sortavala (12.000 Einwohner) wurde gestern aus der Luft heftig bombardiert. Die Stadt, die mit Explosiv- und mit Brandbomben bearbeitet wurde, bietet einen schrecklichen Anblick. Drei Viertel der Stadt sind vernichtet. Die protestantische Kirche ist ein Schutthaufen, ein Krankenhaus liegt zur Hälfte in Trümmern, ebenso ein Sanitätszug in der Nähe des Bahnhofs. Im orthodoxen Bischofspalais wurden auch drei Frauen getötet.

In ganz Finnland wurden gestern 40 Personen durch Bombenwürfe getötet, 50 hingegen schwer verletzt. 11 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Die Finnen bombardierten erfolgreich die Sowjetkolonnen und die roten Luftstützpunkte. 47 Sowjetbomber belegten Wiborg mit Bomben. Die Stadt steht in Flammen. 150 Häuser wurden zerstört. 16 Großbrände wüten in der Stadt. Die Löschaktion wurde bei 30 Grad Kälte tapfer durchgeführt. Besonders schwer betroffen wurde die Altstadt. Es wurden über 50 Bomben auf Objekte abgeworfen, die keinen militärischen Wert besitzen. Zehn Personen wurden getötet, rund zwanzig verwundet. Der Luftangriff auf Wiborg erfolgte in vier Vorstößen.

Es scheint, daß die Russen Wiborg im Zusammenhange mit der Offensive auf der karelischen Landenge um jeden Preis zerstören wollen. Tausende von Einwohnern sind obdachlos. Die große und herrliche Kathedrale von Wiborg ist durch großkalibrige Bomben schwer demoliert. Hunderte von Gläubigen versammelten sich vor dem nicht beschädigten Hauptaltar. Durch Bombenwürfe wurden vier Großbanken und eine Anzahl von Geschäften zertrümmert. Die Russen warfen auch Flugblätter ab mit der Aufforderung die Finnen mögen sich ergeben.

Moskau, 5. Febr. (Avala.) Tass berichtet: Der Generalstab des Leningrader Militärkreises meldet: Am 4. Febr. wurde auf beiden Seiten vornehmlich Spähtruppentätigkeit verzeichnet. Infanteriekämpfe wickelten sich nördlich des Ladoga-Sees ab. Die Sowjetluftstreitkräfte unternahmen mehrere Erkundungsflüge, wobei militärische Objekte mit Bomben belegt wurden.

London, 5. Febr. (Avala.) Reuter meldet: Wie der Stockholmer Berichterstatter d. »Daily Telegraph« berichtet, haben zwei deutsche Dampfer, die aus baltischen Häfen kamen, in den norwegischen Territorialgewässern südlich von Oslo Lotsen angefordert. Die Lotsen machten hierbei die Feststellung, daß die Dampfer mit Artillerie- und Infanteriemunition für die russischen Streitkräfte in der Petschenga-Bucht und in Murmansk beladen waren. In Stockholmer Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß diese deutschen Munitionslieferungen

für Sowjetrußland mit den Handelsvertragsverhandlungen zusammenhängen, die jetzt in Berlin zwischen Deutschland und der Sowjetunion geführt werden.

Börse

Zürich, 5. Febr. Devisen: Beograd 10, Paris 10.05%, London 17.75, Newyork 446, Brüssel 75.50, Mailand 22.51, Amsterdam 236.80, Berlin 178.70, Stockholm 106.17%, Oslo 101.35, Kopenhagen 86.10, Sofia 3.30, Athen 3.55, Bukarest 3.30, Helsinki 775, Buenos Aires 102.

Kultur-Chronik

+ Kopien von Bruckner-Symphonien gefunden. In Wien wurden vor kurzem durch Zufall handschriftliche Kopien von der Vierten und Sechsten Symphonie Anton Bruckners aufgefunden. Die Entdeckung hat insofern bedeutenden Wert, als sich in beiden Abschnitten Bemerkungen von der Hand Anton Bruckners befinden. — Professor Heinrich Damisch, der in den Mitteilungen der von ihm geleiteten Wiener akademischen Mozartgemeinde von dem Fund Kenntnis gibt, wurde von den Besitzern der Manuskripte das Vertrauensamt übertragen, für die wissenschaftliche Auswertung der Manuskripte Sorge zu tragen. Im Einvernehmen mit den Besitzern wurden die Partituren einer öffentlichen Stelle übergeben. Auch die wissenschaftliche Auswertung ist bereits in die Wege geleitet worden.

Zur Beachtung!

Die P. T. Inserenten werden höflichst ersucht, sowohl die kleinen als auch die großen Anzeigen für die kommende Sonntagsnummer sobald als möglich, spätestens jedoch Freitag bis 18 Uhr in der Verwaltung abzugeben.

Am Samstag werden nur in dringenden Fällen größere Anzeigen übernommen, während kleine Anzeigen, welche am Samstag aufgegeben werden, erst in der folgenden Woche zur Veröffentlichung gelangen können. An den übrigen Tagen werden die Anzeigen bis 9 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer aufgenommen.

17 Jahre faschistische Miliz



Am Donnerstag, dem 1. Februar 1940, beging die faschistische Miliz den 17. Jahrestag ihres Bestehens mit großen Kundgebungen militärischen Charakters. — Unser Bildtelegramm zeigt den Duce während der Feierlichkeiten für die gefallenen Helden der Miliz am Ehrenmal der Legionäre in Rom. Von links: Der Duce, der Generalsekretär der faschistischen Partei, Ettore Mutti und Achille Starace, der Generalstabschef der faschistischen Miliz.

Auf der karelischen Landenge wird erbittert gekämpft

Sowjetrussisches Ueberraschungsmanöver blieb ohne Erfolg

Helsinki, 5. Febr. (Avala) Reuter berichtet: Auf der karelischen Landenge, wo die Sowjettruppen immer wieder von neuem den Durchbruch der Mannerheim-Linie versuchen, sind erbitterte Kämpfe im Gange. Diese Anstrengungen der Sowjettruppen haben in finnischen militärischen Kreisen Ueberraschung ausgelöst. Eine derart intensive Aktion der

Sowjetrussen ist bis Frühjahr nicht erwartet worden, sodaß angenommen wird, man habe die finnischen Streitkräfte über raschen wollen, von denen angenommen wurde, daß sie sich auf die Frühjahrsoffensive vorbereiten. Die Entwicklung der Dinge scheint jedoch die Sowjets überrascht zu haben, da sie einen derartigen Widerstand nicht erwartet hatten. Seit

Beginn des Krieges sind nach dem Vorbild französischer Grenzbefestigungen neben der Hauptlinie weitere zusätzliche Verteidigungslinien geschaffen worden. Wenn die Sowjettruppen die Mannerheim-Linie durchbrechen wollen, dann müssen sie in einer Tiefe von 30 bis 50 Kilometer verschiedene Befestigungsgürtel durchbrechen.

Neuer deutscher Luftangriff auf englischen Schiffsgeleitzug

EIN MINENSUCHER, VIER PATROUILLENBOOTE UND NEUN HANDELSDAMPFER VERSENKT — DREI DEUTSCHE FLUGZEUGE NICHT MEHR ZURÜCKGEKEHRT

Berlin, 5. Febr. (Avala.) DNB berichtet: Im Rahmen von Erkundungsflügen über der Nordsee haben deutsche Luftstreitkräfte am 3. d. britische bewaffnete Schiffe und Handelsschiffe im Konvoi angegriffen. Hierbei wurden ein Minensucher, vier Patrouillenboote und neun Handelsdampfer versenkt. Eine größere Anzahl von Handelsschiffen wurde beschädigt. Drei von unseren Flugzeugen sind von diesem Angriff auf den Feind nicht mehr zurückgekehrt. Nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle wurden in der Zeit vom 21. bis 31. Jänner hundert englische, hundert französische und hundert neutrale Handelsschiffe mit einer gemeinsamen Tonnage von 145.606 Tonnen versenkt.

London, 5. Febr. (Avala.) Havas berichtet: Wie Press Association berichtet, wurden am 3. d. über der englischen Küste zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen. Es waren dies zwei Heinkel-

Bomber, während zwei andere Maschinen beschädigt wurden. Zwei deutsche Flieger wurden bei Yorkshire auf einer Farm tot aufgefunden. Zwei schwerverletzte deutsche Flieger wurden ins Spital gebracht.

Rom, 5. Febr. (Avala.) DNB berichtet: Die großen Erfolge der deutschen Luftstreitkräfte, denen es gelang, auf einen Schlag neun bewaffnete britische Handelsschiffe zu versenken, haben in der römischen Presse größte Beachtung gefunden. »Il Giornale d'Italia« schreibt, die Stürme und das kalte Wetter haben die erfolgreichen Aktionen der deutschen Bomber und Tauchboote nicht zu behindern vermocht. Dem erfolgreichen Zusammenwirken der deutschen Luftflotte und der Marine sei es zu verdanken, daß Deutschland bezüglich der feindlichen Schiffsverluste in der Vorwoche eine positive Bilanz ausweisen könne.

Schneesturmkatastrophe in Triest

STECKEN GEBLIEBENE EISENBAHNZÜGE, EINGESCHNEITE HÄUSER

Triest, 5. Febr. Nach dem vorwöchigen Schneesturm, der das Alltagsleben in Triest fast vollständig lahmlegte, ist über die Adria ein neuer Borasturm hereingebrochen, der von heftigen Schneefällen begleitet war. Die Bora erreichte zeitweise eine Stundengeschwindigkeit von 150 km, so daß die Boraseile gespannt werden mußten. An den Gebäuden und in den Anlagen wurden große Verwüstungen angerichtet. Im Hafen sind zahlreiche Fischerbarken gesunken. Ein 100-Tonnen-Frachter wurde von seiner Vertäuerung losgerissen und aufs Meer hinausgetrieben. Der Autobusverkehr in der Umgebung mußte eingestellt werden, da der Sturm die Kraftwagen umzuwerfen drohte. Auf der elektrifizierten Strecke Triest-Pola mußten wieder

Dampflokomotiven in den Dienst gestellt werden, da die Starkstromleitungen vom Sturm zerrissen wurden. Die Züge aus dem Auslande erleiden alle acht- bis zwölfstündige Verspätungen. Bei dem kleinen Bahnhof Sant'Anna, eine Meile vor Triest, hatten sich meterhohe Schneeverwehungen gebildet, so daß zwei Züge einen vollen Tag lang von den Schneemassen blockiert blieben. In Santa Maria Maddalena, einem Arbeiterviertel Triests, wurde ein kleines Haus, in dem zehn Personen wohnen, vollständig eingeschneit. Die Bewohner blieben zwei Tage lang unter den Schneemassen begraben und mußten erst von der Feuerwehr aus ihrer wenig beneidenswerten Lage befreit werden.

Litauische Grenzziehungskommission in Moskau

Moskau, 5. Febr. (Avala.) DNB berichtet: Unter der Führung von Sakalaukas traf gestern in Moskau eine litauische Kommission ein, die mit den Moskauer Regierungsbehörden in Fragen der definitiven Grenzziehungen zwischen beiden Staaten in Verhandlungen treten wird.

Unruhen in Waziristan

Moskau, 5. Febr. (Avala.) DNB berichtet: Nach einer Mitteilung der Nachrichtenagentur TASS sind in Waziristan Unruhen ausgebrochen, die immer mehr um sich greifen. In den Unruhen haben sich besonders die Stämme von Kohat (südlich von Peschawar) hervor, die sämtliche Telegrapheneinrichtungen und zahlreiche Kommunikationen zerstört. Auch in Ostwaziristan sind gleichzeitig Unruhen ausgebrochen. Die Eng-

länder sahen sich genötigt, die Polizeitruppen im Grenzgebiet zu verstärken.

Wiens Modekönig im Altersheim gestorben

In einem Altersheim zu Hofnangstall bei Berlin starb dieser Tage im 88. Lebensjahr Cristoph Freiherr v. Drécoll, der einst weltberühmte Modekönig von Wien.

Baron Drécoll entstammte einer hamburgischen Hugenottenfamilie. Er wurde Offizier und machte den französischen Feldzug von 1870-71 mit. Als er nach seiner Rückkehr einer inneren Eingebung folgte und — Damenschneider wurde, gab es Aufsehen in allen Kreisen der Gesellschaft. Der Künstler, vorurteilslos durch den inneren Drang seines Talents, bahnte sich seinen Weg bis zum Gipfel der Weltberühmtheit. Prinzessinnen und Dollarmillionärinnen rissen sich um seine Schöpfungen. In Wien, der Stadt, die sei-

nen Weiruf begründete, glänzten die Gabilion, die Wolter und Adele Sandrock in seinen Kleidern.

Drécolls Ruhm stieg, als er, von Herzog Ernst von Sachsen-Meiningen zum Freiherrn geadelt, in Berlin ein großes Modehaus gründete, das die teuersten u. elegantesten Kleider in die ganze Welt verschickte.

In der Nachkriegszeit verlosch der Glanz seines Hauses jäh. Die Inflation verschluckte sein Vermögen. Den Rest vergeudete ein unlauterer Prokurist. In dem bescheidenen Stübchen eines Altersheimes verbrachte er seine letzten Jahrzehnte. Von der Nadel trennte er sich bis an sein Lebensende nicht. Manch kleiner Umarbeitung, die durch seine Hände ging, schenkte er einen Abglanz seiner genialen Einfälle. Nur seine in Berlin lebende Tochter und einige alte Freunde betreuten die letzten Tage Drécolls, dessen Name einst den modehungrigen Frauen der Welt ein sagenumwobener Begriff gewesen ist.

Der Regent von Andorra gestorben

Barcelona, Der Bischof von Seo d'Urgel Justino Guitard ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Die Wahl seines Nachfolgers ist nicht nur eine rein kirchliche Angelegenheit, sondern auch von einer gewissen politischen Bedeutung, denn der Bischof von Seo d'Urgel ist gleichzeitig einer der beiden Regenten des Zwergstaates Andorra. Der andere Regent ist der jeweilige Präsident der Französischen Republik.

Ein Westentaschen-Radio

Rom, 3. Febr. Der hiesige Elektriker Settimio Rinalde hat einen Radio-Empfangsapparat konstruiert, der eine ganze Reihe europäischer Sender aufzunehmen imstande ist, dabei aber so kleine Dimensionen aufweist, daß er bequem in einer Zigarettendose Platz findet. Das »Taschen-Radio« kann auf den mittleren Wellen von 150 bis 200 km und auf den Kurzwellen bis zu 1000 km arbeiten. Er funktioniert ohne elektrischen Kontakt und ohne Antenne. Der Konstrukteur hat seine Erfindung beim Patentamt angemeldet.

* Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoiden mit Wallungen, Herzklopfen, Kopfschmerzen, ist das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser ein alterprobtes Hausmittel. Das echte Franz-Josef-Wasser hat eine mild lösende und sicher ableitende Wirkung, die auch bei dauernder Inanspruchnahme nicht zu versagen pflegt. Reg. S. br. 30.474/35.

Strahlenforscher reisen um die Welt

In Los Angeles überprüft man derzeit die Berichte einer Expedition, die vom Kalifornischen Institut für Technologie ausgesandt wurde und deren Rückkehr um die Mitte dieses Jahres erwartet wird. Man hatte sich zur Zusammenstellung dieser Forschungskolonie entschlossen, da sich bezüglich der kosmischen Strahlen immer wieder neue Zweifel und auch Irrtümer ergaben.

Es kommt für die Fachwissenschaft darauf an, die kosmischen Strahlen in einer Höhe von mehr als 25 Kilometer zu messen und vor allem aber die Abweichungen zu konstatieren, die sich für die verschiedenen Erdteile ergeben. Die Expedition wird ungefähr ein ganzes Jahr in Anspruch nehmen und war bei Ausbruch des Krieges bereits unterwegs. Ihr Weg führt über Australien, Indien, Ägypten

ten und Europa wieder hinüber nach Amerika. Komplizierte Meßgeräte werden in dichter bewohnten Gegenden mit einfachen Ballons aufgelassen, da man ja bestimmt mit der Wiederauffindung der Apparate rechnen kann. Aber in einsamen Zonen und über den Ozeanen werden Radiosonden verwendet, die die Meßresultate automatisch zusprechen.

Aus Celje

Großaufman Gustav Stiger†

Ein Nachruf

Der Tod hat wieder einmal seines grausamen Amtes in grausamster Weise gewaltet, indem er einen liebenswerten, humorvoll überlegenen Menschen, einen guten Garten und Vater in der Blüte seines Mannesalters dahinraffte. Gustav Stigers Tod ist trotz seiner schweren und besorgniserregenden Erkrankung nun doch ziemlich überraschend eingetreten. Nun hat der Schatten, der sich schon vor Jahresfrist bei der Kunde von seiner schweren Erkrankung auf sein Leben gesenkt hatte zu nächtlichem Dunkel sich verdichtet...

An Gustav Stigers Krankenlager weilte ununterbrochen seine Frau, Ilse Stiger, geborene Degelmann, Edle von Eisbrunn. Gustav Stiger hinterläßt ein Töchterchen Eda. Durch seinen Heimgang aber sind außer seinen Angehörigen auch der Männergesangsverein und der Skiklub schwer getroffen worden. Sein Wirken ist in die Geschichte dieser beiden Vereine unauslöschlich eingegraben. Sein sonniges Wesen, das ihm über seine körperlichen Leiden hinweghalf, erwarb ihm allseits Sympathien, seine unversiegbare Lebensbejahung, die sich stets so wohlwollend seiner Umgebung mitteilte, läßt seine vielen Freunde sein frühes Hinscheiden besonders schmerzlich empfinden. Er war ein Phantasiemensch voll sprudelnder Laune und gewinnender Wärme. Oftmals haben wir ihn an Vereinsabenden oder bei kulturellen Veranstaltungen als Komiker, Sänger und Conferencier kennen gelernt — und wußten gar nicht, worauf man bei dem Vielseitigen den Hauptton legen sollte. Ihm lief der Witz nach wie ein anhänglicher Dackel: jener piff, dieser kam. Als Humorist hat er alle Register seiner Kunst beherrscht. Nun bleibt uns nichts mehr übrig, als ihm den vollen Lorbeer auf die Bahre zu legen.

In einem Aufsatz der »Mariborer Zeitung« vom 17. Februar 1934, »Fest der Sänger« überschrieben, lesen wir: »Doch einen haben wir diesmal im Zusammenhang mit dem heiteren Quartett »Die lustigen Vier« vermißt, einen, der ungemein witzig und humorvoll sein kann und dessen Plauderei ein buntes Mosaik von lustigen Einfällen ist: Gustav Stiger.

Wir werden ihn fortan immer vermissen.

H. P. Scharf enau.

c. Personalnachricht. Der Oberbaurat Herr Ing. Janko Kukovec wurde von Novo mesto an das Technische Amt in Celje übersetzt.

c. Trauungen. In Celje wurde der Schlossermeister Herr Josef Vernik mit der Fabrikarbeiterin Frl. Pauline Pezdevsek getraut. — Ebenfalls in Celje fand die Trauung des Herrn Viktor Lednig, Privatbeamten in Hrastnik, mit Frl. Veronika Zafred, Privatbeamtin in Celje, statt. Wir gratulieren!

c. Vortrag. Ueber die beiden berühmten slowenischen Maler Hans und Georg Subic spricht an Hand zahlreicher Farbenlichtbilder heute (Montag) im Rahmen der Volkshochschule im Zeichensaal der Knabenbürgerschule Herr Univ.-Prof. Dr. Franz Mesesnel aus Ljubljana. Beginn um 20 Uhr.

c. Feuerwehr und Rettungsabteilung. Kürzlich wurde im Feuerwehrheim die 69. Hauptversammlung der Freiw. Feuerwehr und Rettungsabteilung in Celje abgehalten. Obmann Franz Dobovcnik erstattete, nachdem er in ehrenwerten Worten der verstorbenen Mitglieder Josef Pristovsek und Davorin Mordej gedacht hatte, den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß die Wehr gegenwärtig 6 Ehrenmitglieder, 34 aktive und 15 Reservemitglieder (Fortsetzung Seite 4)

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Montag, den 5. Februar

Immer größeres Interesse für das Museum

TAGUNG DES MARIBORER MUSEUMVEREINES — VOR DER FERTIGSTELLUNG DES GRÖSSTEN UND SCHÖNSTEN KULTURHEIMES SLOWENIENS

Der Mariborer Museumverein hielt am Sonntag vormittags in den Räumen der Studienbibliothek seine Jahreshauptversammlung ab, in der der Vizeobmann Unterrichtsinsektor Dr. Poljanec den Vorsitz führte. Die Teilnahme war sehr zahlreich, ein weiteres Zeichen dafür, wie sehr die Öffentlichkeit die Bestrebungen des Museumvereines würdigt und sich für alles interessiert, was mit der Vergangenheit der Draustadt und ihrer Umgebung im Zusammenhang steht.

Vor Uebergang zur Tagesordnung hielt der Schriftführer Banatsarchivar Professor Baš einen interessanten Vortrag über die im Laufe des vergangenen Jahres in Betnava und Pobrežje ausgegrabene Keramik. Die Ausführungen wurden von den Anwesenden beifällig aufgenommen. Der Hauptversammlung wohnten u. a. bei Magistratsdirektor Rodošek in Vertretung des Bürgermeisters, Bezirkshauptmann Dr. Siska, Domherr Dr. Osterc in Vertretung des Fürstbischöfs, Gymnasialdirektor Mastnak, Vertreter verschiedener Institutionen, Organisationen usw.

Schriftführer Prof. Baš erstattete sodann einen erschöpfenden Bericht über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Geschäftsjahr. Die Tätigkeit bewegt sich vor allem in vier Richtungen: zunächst in der Umwandlung der Burg in die größte und schönste Kulturstätte, über die Slowenien gegenwärtig verfügt, in ein Kulturheim, in dem soweit als möglich alles untergebracht werden soll, was mit der Vergangenheit Maribors irgendwie im Zusammenhang steht, ferner im Sammeln und Konservieren des Materials in der Einrichtung und Sichtung der

Sammlungen und schließlich in der intensiven Pflege des Kontaktes mit der Öffentlichkeit. Die Adaptierung der Burg macht rasche Fortschritte, wenn auch diese nach außen hin wenig sichtbar ist, da ja das ganze Innere einer völligen Umwandlung

Kino Café

MORGEN am aschingdienstag

(Eine rauschende orientalische Nacht)

Musik, Tanz und Stimmung bis zum Morgengrauen

Kino Bar

GROSSER FASCHINGSRUMMEL

Herzlichst eingeladen!

unterzogen werden muß, um die einzelnen Abteilungen des Museums aufnehmen zu können. Einen schönen Fortschritt weist insbesondere die ethnographische Sammlung auf, die sozusagen erst vor wenigen Jahren entstanden ist.

Erfreulich ist das Interesse, mit dem die Öffentlichkeit die fortschreitende Adaptierung des Burgmassivs begleitet und kaum erwarten kann, die wertvollen Zeugen unserer Vergangenheit im neuen Kulturheim vor sich ausgebreitet zu sehen. Das größte Verdienst um die unbehinderte Tätigkeit des Museumsvereines in der Zukunft gebührt der Stadtgemeinde mit dem Bürgermeister Dr. Juvan an der Spitze, der für die Bestrebungen des

tel, die ihm zur Verfügung stehen, seiner Aufgabe dennoch gerecht zu werden bestrebt ist.

Als Nachfolger des vor einigen Monaten verstorbenen Prälaten Dr. Kovačič wurde der Unterrichtsinsektor i. R. Dr. Leopold Poljanec zum Präses des Museumsvereines gewählt. Den Ausschluß bilden die Herren Domherr Dr. Osterc, Gymnasialdirektor Dr. Heric, Professor Žužek, Ing. Egon Baumgartner, Banatsarchivar Prof. Baš und Kreisgerichtsrichter Dr. Vladimír Travner, während Professor i. R. Dr. Dolar und Strafanstaltsdirektor Vrabl zu Rechnungsprüfern bestellt wurden.

Vor der Aufnahme des Wylbaues

NEUERLICHE BEDEUTENDE STÄRKUNG DES BAUFONDES

Wie bereits berichtet, steht die agile Antituberkulosenliga in Maribor bereits in Verhandlungen zwecks Erwerbes eines größeren Besitzes in der Umgebung von Maribor, um dort das in Aussicht genommene Asyl für Tuberkulosenkranke aufzuführen zu lassen. Die Besprechungen nehmen, wie uns mitgeteilt wird, einen günstigen Verlauf, sodaß das hehre Ziel, das sich diese unermüdlich im Stillen wirkende Organisation gesteckt hat, in absehbarer Zeit wird verwirklicht werden können zum Segen jener Unglücklichen, die der tückischen Volksseuche zum Opfer gefallen sind.

Vorbedingung für die Erfüllung des gesteckten Zieles ist in erster Linie die Aufbringung der entsprechenden Mittel. Der Antituberkulosenliga, d. h. der Baufond, erreichte Ende Jänner bereits die stattliche Summe von 566.010,75 Dinar. Der Ankauf des Baukomplexes wurde durch die Stärkung des Fonds bereits ermöglicht.

Außerhalb der Sammelaktion in den Wohnungen flossen dem Baufond größere Spenden zu. U. a. ließen der Liga Zuwendungen zukommen die Direktion des Burg-Tonkinos, ferner d. Kanzleidirektion des Mariborer Kreisgerichtes zum Gedenken an den verstorbenen Blasius Skarabot 228, Frau Martha Wurzingler statt eines Kranzes für Herrn Dr. Rudolf Böhm und Herr Arnold Starkel, sodann die Damen und Herren bzw. Unternehmungen Marko Rosner, Jugosvila, Margo, L. Franz Söhne, Zlatorog, Wilhelm Freund, Anna Stark, Kaufleuteinnung, Paula König, Kraftwerk Fala, Bauunternehmung Ing. Jelenec & Ing. Slajmer, Anna Robič, Zora, Bauunternehmung Nassimbeni, fürstbischöfliches Ordinariat, Erna Valaster, Ljubljanaer Kreditbank, Anschaffungsgenossenschaft der Staatsbediensteten, Arzt Dr. Franz Marinič, Senatspräsident Dr. Ploj, Textilfabrik Texta und Mariborer Kreditanstalt je 100 Dinar, Josef Hutter 600, Notar Dr. Jakob Kogej

180, Anton Neubauer 125, das Haus Stolna ulica 1 104, Textilfabrik Doctor & Ko. 500, Beamtschaft der Textilfabrik Thoma & Ko. 710, Josef Tscheligi 240, Elise Kebrič 125, Jakob Kunstnar 200, Maria Grobin 140, Josefine Kolmančič 120, Nationalbank 100 und Industrieller Josef Benko 300 Dinar.

Aus den Eingängen im abgelaufenen Monat Jänner ist zu ersehen, daß fast jeder zweite Bürger der Stadt zum Baufond durchschnittlich einen Dinar beigesteuert hat, was jedenfalls anerkennend hervorzuheben werden muß. Allen Mitarbeitern an der Erreichung des hehren Zieles wird der herzlichste Dank ausgesprochen, vor allem den Industriellen, Kaufleuten und Gewerbetreibenden, dann den Hausbesitzern und Mieterkreisen, aber auch den Hausverwaltern und Hausbesorgern.

Jubiläum-Gala-Redoute des ESK. Maribor

Am Faschingsamstag fand die Gala-Redoute des ISSK Maribor statt, die damit zum zwanzigsten Male zu einer den Höhepunkt des Faschings bildenden Veranstaltung einlud.

Schon in der festlichen Aufmachung der Räume fand diese Jubiläumsnacht ihren besonderen Ausdruck. Trotzdem man — den Zeitläuften entsprechend — auf kostspielige Malerei und teuren Prunk verzichtet hatte, wurde auch mit bescheidenen Mitteln bester Eindruck erzielt. Die Dekoration stand ganz im Zeichen des Papiers, dessen Verwendung sich zu gewaltiger und geschmackvoller Wirkung steigerte. Von der Decke hingen große Tannenzweige mit bunten Bändern, während ein blauer Fries rings um den Saal mit Faschingsemblemen geschmückt war. Hoch oben war über den großen Saal ein

Netz gespannt, von dem, schachbrettartig geordnet, Papierfahnen aller erdenklicher Farben und mit den Symbolen der Faschingsnarrheit besteckt, schwebten. Dazwischen leuchteten rote Lampions. Bei den unermüdlichen Klängen der Jazz schwangen und vibrierten Fahnen und Bänder in sanftem Rhythmus mit.

Viel Sorgfalt war den Zelten gewidmet, wo die erhitzten Tänzer Erfrischung und auch die Nichttänzer körperliche Labsal fanden. Durch das mit Negerlein und allerlei exotischen Typen geschmückte Treppenhaus wurde der Zutritt zu der heimelig ausgestatteten Bar im ersten Stock immer stärker. Noch zu vorgerückter Morgenstunde fand sich hier eine unentwegte Tänzer- und Zecherschar.

Vielgestaltig und lebhaft entwickelte sich das Maskentreiben. Der Kälte entsprechend, sah man auffallend viele pelzbemühte und pelzverbrämte Kosaken und Tscherkessen. Im Gegensatz dazu leicht gekleidete und kurz geschürzte Hawai-Mädchen und Südsee-Insulanerinnen. — Aufsehen erregte die Barfuß-Tänzerin aus der Südsee, der es im ärgsten Gewühl gelang, ihre Füße heil zu bewahren. Allgemein gefielen ein weißseidener Rokoko Kavalier, rotbefrackte Pagen, eine prächtige »Butterfly« in einem Kimono, eine verführerische Kameliendame, eine Zigeunerin, Spanierin und Chinesin, Matrose und Husar, Schützenlied und Schulkind — das alles wogte fröhlich durcheinander.

Viel Aufsehen erregte ferner der gelungene Typ einer alten Hexe, die leider bei der Demaskierung spurlos verschwand — vielleicht hatte sie sich in ein holdseliges Mägdlein verwandelt, wie es in Märchen vorzukommen pflegt. Großem Interesse begegnete die »Zeitungsmaske«, denn wer interessiert sich heutzutage nicht für Zeitungen, diesem schwerwiegenden Faktor im Weltgeschehen. Die ganz in Zeitungspapier eingehüllte Maske gab damit einen wertvollen Fingerzeig für eventuelle Zeiten von Stoffknappheit, außerdem war sie eine Attraktion für Zeitungsmarder, da sie die neuesten Nachrichten sozusagen auf dem Leibe trug. Uebrigens gibt es auch außerhalb einer Faschingsnacht Menschen, die, ohne gerade in Zeitungspapier gewickelt zu sein, für kostenlose Verbreitung »verbürgter neuester Nachrichten« sorgen...

Es gab hübsche, geschmackvolle Preis-Arrangements wie Blumen und Konfekt für die schönsten und originellsten Masken. Beteiligt wurden mit dem ersten Preis Frau T. M a v e r, mit dem zweiten Preis Frau Ilonka F r a s, mit dem dritten Preis Frl. Božena Š k a p i n. Den Preis für die originellste Maske erhielt Frl. Božana Š i m č i č.

Viel Absatz fand die Sekt-Lotterie, bei der es neben den Nietenbesitzern, die sich indessen mit dem sprichwörtlichen »Glück in der Liebe« frösteten, viele glückliche Gewinner gab, die ihre Gewinne gleich an Ort und Stelle leerten.

m. Der Leiter der Staatsanwaltschaft in Maribor Erster Staatsanwalt Dr. Matko Zorjan wurde zum Bezirksgerichtsvorsteher in Sv. Lenart ernannt und gleichzeitig in die 3. Rangklasse (2. Stufe) befördert.

m. Auszeichnung. Dem bisherigen Bezirksgerichtsvorsteher in Sv. Lenart Dr. Ožbalt Ilavnič wurde der St. Savaorden 3. Klasse und dem in den Ruhestand getretenen Kanzleibeamten des Bezirksgerichtes Ljubljana Michael Visočnik der St. Savaorden 5. Klasse verliehen.

m. Aus dem Gerichtsdienst. Versetzt wurde der Gerichtskanzlist Albin Vetrli von Marenberg zum Justizministerium in Beograd. — In den Ruhestand versetzt wurde der Kanzleibeamte des Bezirksgerichtes in Ptuj Philipp Rubin.

m. Todesfall. Im hohen Alter von 82 Jahren ist die Magistratsbeamtengattin Frau Alois L a s b a c h e r gestorben. — Friede ihrer Asche!

m. »Eine Nacht an der Wolga« lautet die Devise der vielversprechenden Faschingsunterhaltung, die die »Ruska Matica« am morgigen Faschingdienstag im »Narodni dom« veranstaltet. Am Programm des Abends stehen auch Konzert- und Ballettnummern, bei denen die Opernsängerin Suzanne Belubekova sowie das

der hat. Die Wehr hat sich im Vorjahre an 12-Bränden löschend beteiligt. Der Rettungswagen war im Vorjahre 515 mal ausgefahren und legte dabei 5838 Kilometer zurück. Die Ambulanz der Rettungsabteilung hat in 66 Fällen erste Hilfe geboten. Dem ältesten Mitglied der Wehr, Herrn Findeisen, wurde in Anbetracht seiner hervorragenden Verdienste im Wehrwesen das Silberne Ehrenkreuz überreicht. Gleichzeitig wurde auch der Vizekommandant Herr Ado Koschier mit dem Silbernen Kreuz ausgezeichnet. Die Neuwahl des Wehrvorstandes hatte folgendes Ergebnis: Obmann Franz Dobovičnik; Kommandant Franz Koschier; Stellvertreter Martin Cimerman; Schriftführer Adolf Bervar; Schatzmeister Lečnik jun.; Abteilungsführer Klučar und Domitrovič; Gerätewart Klezin; Beiräte: Hauptmann Toš, Rožič, Špes, Jicha, Janž, Petka, Krajnc und Čulk.

c. Fremdenverkehr im Jänner. Nach den Aufzeichnungen des Meldungsamtes waren im Jänner insgesamt 842 Fremde in Celje, Davon waren 737 In- und 105 Ausländer. Im Dezember des Vorjahres waren vergleichsweise 788 Fremde in Celje gewesen und im Jänner des Vorjahres 1084.

c. Sterbefälle. In Celje starben im Monat Jänner 38 Personen, davon 17 daheim und 21 im öffentlichen Krankenhause.

c. Kino Union. Montag und Dienstag der deutschsprachige Sängerkino »Der singende Tor« mit der schönen schwedischen Tragödin Hirsten Heiberg, Hilde Körber und Werner Fütterer. Und Benjamin Gigli! Er ist einfach da und singt, gerade so viel, als ein Film verträgt. Gigli besticht wieder durch sein einfaches, bescheidenes, völlig ungekünsteltes Spiel. Und Kirsten Heiberg ist eine zweite Zahrah Leander. Drum Augen und Ohren auf, Gigli singt und Kirsten Heiberg!

Tänzerpaar Tamara Maksimova und Nikolaj Tarnovski mitwirken.

m. Volksuniversität. Heute, Montag abends um 20 Uhr spricht der Mariborer Pilot Franjo P i v k a über die Rolle der Flugzeuge im gegenwärtigen Kriege. Seine interessanten Ausführungen werden Lichtbilder begleiten.

m. Das Ambulatorium der Antituberkulosenliga ist in die eigenen, neu eingerichteten Räume im Gesundheitsheim Koroščeva ulica 3, übersiedelt. Zur Verfügung steht jetzt ein eigener, neuer Röntgenapparat. Die Ordinationsstunden werden an Werktagen von 8 bis 12 und von 16 bis 18 Uhr abgehalten. Zwecks Untersuchung steht das Ambulatorium jedermann zur Verfügung, in Behandlung werden jedoch nur die ärmeren Volksschichten übernommen.

m. Die Erstaufführung der Operette »Zigeunerbaron« ist für kommenden Donnerstag, den 8. d. angesetzt. Obwohl nun schon 55 Jahre seit der in Wien stattgefundenen Uraufführung der bekanntesten Operette d. Walzerkönigs Johann Strauß verfloßen sind, ist dieser Schlager dennoch für unseren Geschmack die sympathischste Operette des großen Tondichters, die durch ihre melodische Musik und den romantischen Inhalt vielfach als komische Oper angesprochen wird. Die Aufführung findet für das Abonnement C statt.

m. Der Faschingdienstag im Theater. Um den breitesten Volksschichten einen recht unterhaltenden Abend zu ermöglichen, hat die Theaterleitung für den morgigen Faschingdienstag das überaus unterhaltende Lustspiel »Unentschuldigte Stunde« bei tiefermässigen Preisen ange-
setzt.

m. Der große Millionenrummel wieder vor der Türe! In einigen Tagen beginnt bereits die Hauptziehung der 39. Spielrunde der staatlichen Klassenlotterie und damit der alljährlich zweimal stattfindende große Millionenrummel. Mehrere Millionentreffer und zahlreiche andere respektable Treffer warten auf die glücklichen Gewinner, deren Leben damit eine neue, glücklichere Zukunft erhält. Es ist unter diesen Umständen begreiflich, daß das Interesse für den bevorstehenden Geldtrefferreigen in allen Bevölkerungskreisen im Wachsen begriffen ist. Es empfiehlt sich daher, schon jetzt an die Bezahlung oder Anschaffung der neuen Klassenlose zu denken, die in großer Auswahl in unserer Glücksstelle und Hauptkollektur Bankgeschäft B e z j a k, Maribor, Gosposka ulica 25, in vielversprechender Weise aufliegen. Vergeßt nicht, daß im nächsten Monat nicht weniger als 36.000 Treffer im Werte von etwa 57 Millionen Dinar zur Verlosung gelangen!

m. Hochherzige Spende. Die Firma Ed. Suppanz in Pristava sowie deren Angestellte spendeten für den zurzeit im Mariborer Krankenhaus befindlichen schwer verletzten Handelsangestellten Miroslav Marinič den Betrag von 132 Dinar. Herzlichen Dank!

m. Aus dem Radfahrerklub »Edeleweiß 1900«. Die Mitglieder sowie die Freunde des Klubs werden nochmals ersucht, zum dem am morgigen Faschingsdienstag in der Gambirushalle stattfindenden Kränzchen vollzählig zu erscheinen.

m. Verhängnisvoller Sturz vom Autobus. In Studenci hielt sich heute vormittags der 12jährige Ivan Lugarič am städtischen Autobus angeklammert. Als der Wagen abfuhr, stürzte der Junge zu Boden und zog sich einen Bruch des rechten Beines zu. Der Knabe wurde ins Krankenhaus überführt.

* Heringsschmaus. Mittwoch, den 7. Febr. 20 Uhr; ab 8 Uhr bis 18 Uhr Koch-Kunstausstellung. — Dienstag Faschings-Unterhaltung. Verschiedene Belustigungen. Mäßige Preise! — Hotel. Café-Restaurations »Orel«.

m. Bestohlener Maler. Dem Maler Vladimir Rimmer kamen gestern aus einem Hausflur in der Sodna ulica vier Ölgemälde abhanden. Es handelt sich um zwei Bilder aus Dubrovnik sowie um ein Gebirgsmotiv vom Triglav und um ein Bild von der Geburt des Heilands. Vor Ankauf wird gewarnt!

m. Wetterbericht vom 5. Febr. 9 Uhr: Temperatur —10, Feuchtigkeitsmesser 100, Barometerstand 736, windstill. Gest-

Villa „Planinka“ abgebrannt

Die im Jahre 1912 erbaute Dependence der „Ruška koča“ vernichtet — 300.000 Dinar Schaden

Unsere Turistik hat einen schweren Schlag erlitten. In den ersten Vormittagsstunden des gestrigen Sonntags brach in der im Jahre 1912 vom Slowenischen Alpenvereine erbauten Dependence der „Ruška koča“, Villa „Planinka“, auf bisher noch un-
aufgeklärte Weise ein Brand aus, der sich derart rasch ausbreitete, dass der ganze Holzbau bis auf die Grundmauern samt der ganzen wertvollen Inneneinrichtung vernichtet wurde. Der Schaden, den die Filiale des Slowenischen Alpenvereines in Ruše erleidet, wird auf 300.000 Dinar geschätzt.

Die Villa „Planinka“ war bis zur Erbauung des „Pohorski dom“ und des „Senjorjev dom“ der modernste und auch komfortabelst ausgestattete Hüttenbau am Bachern. Insgesamt waren darin 11 erstklassig eingerichtete Zimmer mit Badezimmern und allem übrigen Zubehör vorhanden. An der Südseite der weiten Waldlichtung von Sv. Arh gelegen, wurde die Villa „Planinka“ gerne von Sommerfrischlern aufgesucht. Zum Glück befand sich zur Zeit des Feuersausbruches kein Gast in der Hütte.

Mykeriöter Ueberfall auf eine Frau

Nächliche Bluttat in Studenci

In Studenci ereignete sich gestern spätabends eine unter ungewöhnlichen Begleitumständen verübte Bluttat, deren Hintergrund bisher noch nicht beleuchtet werden konnte. Die in der Kralja Petra cesta wohnhafte Postverwalterswitwe Frau Josefine Joseck machte schon mehrere Wochen die Wahrnehmung, dass ihr unbekannte Täter durch das Fenster eine übelriechende ätzende Flüssigkeit schütteten. Gestern abends hörte sie nun wieder Schritte unter dem Fenster. Frau Joseck sprang zum Fenster, um den Störenfried zu sehen.

In diesem Augenblick wurde jedoch von rückwärts, also im Zimmer selbst, ein Schuss auf sie abgegeben, wobei ihr die Kugel in den Rücken drang. Die Schwerverletzte wurde unverzüglich ins Krankenhaus überführt. Der Täter, dessen Identität bisher nicht festgestellt werden konnte, dürfte sich kurz vorher in die Wohnung geschlichen haben. Nach der Tat flüchtete er sowie sein vor dem Fenster stehender Komplize. Die Untersuchung ist im Zuge, um die Täter zu erui-
ren.

riges Maximaltemperatur 0,0, heutige Minimaltemperatur —3 Grad, Niederschlag 9,5 mm.

* Hallo! Eine fidele Faschingsnacht bei Otto! Schlagerquartett Müller! Um zahlreichen Zuspruch bittet die Gastgeberin: Anna Koritnik. 884

* Gasthaus »Zlata krona«. Am Faschingdienstag Konzert. 882

m. Ueberfall. In Tezno überfielen am Samstag abends zwei Unbekannte den 34jährigen Arbeiter August T u r k aus Košaki. Dem Angegriffenen wurde ein Stein an den Kopf geschleudert. Der Schwerverletzte mußte ins Krankenhaus überführt werden.

m. Kranzablöse. An Stelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Postinspektors Josef Savrič spendete die Familie R a n c 50 Dinar für den armen kranken Invaliden. Herzlichen Dank!

m. Bei der Weingartenarbeit verschüttet. In Spodnje Hlapje bei Sv. Jakob (Slovenske gorice) wurde der 30jährige Winzer Rudolf Ž e r j a v bei der Arbeit im Weingarten von der einstürzenden Erde verschüttet, wobei er sich einen Beinbruch zuzog. Er wurde ins Spital überführt.

Glatteis...

Schon Samstag abends war ein kleiner Weitersturz in dem Sinne eingetreten, dass es regnete. Ja, es regnete! Das heisst schon etwas nach den Tagen martialischer Kälte. Der Schnee verkrustete sich auf der Oberfläche wie der Schokoladeüberguss einer Torte. Selbstverständlich waren die Gehwege und Strassen in einigen Viertelstunden ein einziges Glatteis, das die Passanten zu grösster Vorsicht nötigte. Da und dort glitten die Passanten aus. Es gab Gleichgewichtsübungen ohne Ende. Wer Glück hatte, konnte sich rechtzeitig auffangen. Mancher Fussgeher musste daran glauben, dass oft die beste Vorsicht wenig nützt. Auch für die Fahrzeuge ergaben sich aus dem Glatteis grosse Gefahren.

Die Hausbesorger nahmen den Kampf mit dem Glatteis auf den Bürgersteigen auf, so gut sie eben konnten. Es gab aber auch Häuser, deren Gehsteige nicht vorschriftsmässig mit Sägespänen oder Asche eingestreut waren. Die städtische Strassenverwaltung war diesmal auch nicht ernstlich besorgt, die Strassenübergänge mit Sand zu bestreuen. Die Fussgeher

mussten deshalb von Gehsteig zu Gehsteig alle Künste des Uebersetzens anwenden. Hoffentlich werden diese Zeilen von allen beherzigt, an die sie gerichtet sind. Der Kampf gegen das Glatteis ist nämlich auch Dienst am Mitmenschen wie am Tiere. Er ist deshalb eine Verpflichtung.

Aus dem Gerichtssaal

Mißglückte Sträflingsrevolte

Vor dem Dreiersenat des hiesigen Kreisgerichtes hatten sich zwei Sträflinge wegen Auflehnung gegen den Aufseher zu verantworten. Es sind dies der 32jährige Michael H o d e und der 39jährige Franz Rojko, die gegenwärtig eine Strafe in der Mariborer Strafanstalt abzuhängen haben.

Wie schon seinerzeit berichtet, sind am Großgrundbesitz der Frau Theresia Suppanz in Marenberg in den Sommermonaten ständig zehn Sträflinge mit verschiedenen Arbeiten beschäftigt. Am 26. September v. J. waren acht Sträflinge zum Obstpflücken befohlen, während die beiden Angeklagten im Keller bei der Presse arbeiteten. Als sich abends die Sträflinge zum Abendessen versammelten, fehlten Hode und Rojko. Der Aufseher Veršič ging sie suchen und fand sie bei einem Fluchtversuch auf der Straße. Die beiden waren im Keller zum Wein gelangt und hatten gezecht. Als sich die beiden Sträflinge auf der Straße vom Aufseher gestellt sahen, warfen sie sich auf ihn und versuchten ihm den Revolver und das Seitengewehr zu entreißen. Veršič konnte sich jedoch der Angreifer erwehren und es gelang ihm, sie in einen Raum einzuschließen. Hode und Rojko schlugen jedoch die Tür ein, um zum Gewehr des Aufsehers zu gelangen. Inzwischen trafen Gendarmen ein, die die beiden Sträflinge bändigten. Die Angeklagten suchten sich auf Trunkenheit auszuwirken. Sie wurden zu je vier Monaten Arrest verurteilt.

Raubüberfall.

Vor den Richtern stand der 29jährige Knecht Geza S u k i č aus Prekmurje, der sich wegen Raubüberfalles zu verantworten hatte. Wie der Anklageschrift zu entnehmen ist, begab sich am 19. August 1936 der beim Besitzer Kern in Apač beschäftigte Knecht Matthias Lorenčič in den Stall, um sich zur Ruhe zu begeben. Er sah plötzlich unter dem Bett zwei Beine herausragen. Er packte herzhaft zu und zog den Angeklagten unter dem Bett gestellt hervor. Der Mann ergriff jedoch

Mariborer Theatre

Montag, 5. Febr.: Geschlossen.

Dienstag, 6. Febr. um 20 Uhr: »Unentschuldigte Stunde«. Tiefermässige Preise.

Mittwoch, 7. Febr.: Geschlossen.

Donnerstag, 8. Febr. um 20 Uhr: »Der Zigeunerbaron«. Erstaufführung. Ab. C

Volksuniversität

Montag, 5. Febr. um 20 Uhr: Fr. P i v k a spricht über die Rolle der Luftfahrt im gegenwärtigen Kriege.

Ion-Kino

Burg-Tonkino. Heute, Montag, zum letzten Mal der letzte Zarah Leander-Film »Das Lied der Wüste«, der von unserem Publikum mit größtem Beifall aufgenommen wurde. — Ab Dienstag der brillante amerikanische Schlager »Amanda« (Carafree). Eine lustige musikalische Komödie mit viel Witz und Humor. — in Vorbereitung der neueste Benjamin Gigli-Film »Der singende Tenor«.

Esplanade-Tonkino. Nur bis einschließlich Dienstag der lustigste Film der Saison »Das Ekel« (Der geschorene Igel) mit Hans Moser, Fritz Kampers, Ernst Waldau, Junkermann u. a. Mitreißender, humorvoller Inhalt, erfrischende Komik. Jede Szene ist eine Lachbombe für sich. Hans Moser triumphiert als Spediteur und Weinhändler. Rollen, die seine größten Erfolge sind. Ein Film, bei dem sich jeder köstlich unterhalten und herzlich lachen wird. Es folgt: Der populärste Karl May-Roman im Film »Der große Adler« mit Shirley Temple. Romantische Zauber- und Indianer-Erlebnisse.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Dienstag das große Doppelprogramm »Der Herr der Unterwelt« mit John Litel; ein spannender Gangsterfilm aus dem Leben der amerikanischen Großstadt, und als zweites Stück »Banditen des wilden Westens«, ein hervorragender Cowboyfilm mit dem bekannten Dick Foran in der Hauptrolle. Beide Filme sind unterhaltend und aufregend zugleich. — Es folgt der wunderbare französische Film »Mario Chapdeleain« mit Jean Gabin in der Hauptrolle.

inen Prügel und versetzte dem Knecht mehrere wuchtige Schläge, worauf er ihm 30 Dinar entriß und die Flucht ergriff. Sukič hielt sich seitdem versteckt. Unlängst wurde er jedoch in Sv. Benedikt, wo er bei einem Besitzer als Knecht beschäftigt war, ausgeforscht und festgenommen. Der Angeklagte gestand die Tat. Er wurde zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Das Wetter

Wettervorhersage für Dienstag: Bewölkt und windstill. Besserung des Wettercharakters zu erwarten.

Praktische Winke

Wann trinke ich Lindenblütentee?

Während der kalten Jahreszeit sollten stets Lindenblüten im Hause sein: Der Lindenblütentee leistet in allen Fällen einer Erkältung vorzügliche Dienste. Man nimmt ihn vor allem dann zu sich, wenn man Schweiß hervorbringen will. Lindenblütentee ist von vorzüglicher Wirkung bei altem Husten, bei Verschleimungen der Lunge und der Luftröhre sowie bei Unterleibsbeschwerden, die ihre Ursache in der Verschleimung der Nieren haben.

Kampferdämpfe gegen Schnupfen

Wer von einem Schnupfen befallen wird, sollte einmal mit Kupferdämpfen inhalieren. Man füllt zu diesem Zweck einen Topf mit mäßig weiter Oeffnung mit kochendem Wasser, schüttet einen knappen Teelöffel pulverisierten Kampfer hinein und atmet, über den Topf geneigt, mit geschlossenem Munde die Dämpfe ein. Selbst in hartnäckigen Fällen pflegt dieses einfache Mittel seine Wirkung nicht zu verfehlen.

Wirtschaftliche Rundschau

Geringer Zwischenhandel am Balkan

Im Zusammenhang mit der in Beograd stattgefundenen Konferenz der Staaten des Balkanbundes ist es wichtig, zu betonen, daß die Mitgliedstaaten auf wirtschaftlichem Gebiete eine ziemlich gleichartige Struktur aufzuweisen haben, weshalb die Möglichkeiten eines gegenseitigen Güteraustausches verhältnismäßig gering sind. Nach einer Aufstellung hat beispielsweise Jugoslawien in den ersten elf Monaten des vergangenen Jahres aus Rumänien nur Waren im Werte von 118 Mill. Dinar eingeführt gegen 105.9 Mill. Dinar im ganzen Jahre 1938. Der Import aus Griechenland u. aus der Türkei erreichte nur die Summe von 47.7 bzw. 7.8 Mill. Dinar gegen 66.2 bzw. 4.2 Mill. Dinar im Jahre 1938. Die Ausfuhr nach Rumänien, Griechenland und der Türkei wird für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende November 1939 mit 62.5 Mill. bzw. 119.4 und 5.1 Mill. Dinar angegeben gegen 51.6 bzw. 130.2 und 10.2 Millionen Dinar im Jahre 1938.

Der Anteil der Balkanbund-Staaten am jugoslawischen Außenhandel ist somit außerordentlich gering. Er betrug beispielsweise für Rumänien im Rahmen der jugoslawischen Einfuhr im November v. J. 5,58%. Bei der Ausfuhr erreichte er sogar nur die Quote von 2,2%.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei einer Ueberprüfung des Güterverkehrs zwischen Griechenland einerseits und Rumänien, Jugoslawien und der Türkei andererseits. Auch hier sind die Quoten ungemein niedrig. Sie schwanken zwischen 2,5 und 1%. Im Rahmen der rumänischen Einfuhr ergaben sich im Jahre 1939 folgende Ziffern: Griechenland 5,9%, Jugoslawien 1,4% und Türkei 1,6%. An der rumänischen Einfuhr waren Griechenland mit 1,4, Jugoslawien mit 0,6 und die Türkei mit 0,5% beteiligt.

Noch vor Beginn der Beograder Verhandlungen sind Vorarbeiten im Sinne einer Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen der Balkanbundstaaten in Gang gebracht worden. Diese Vorarbeiten müssen als Vorläufer für im Monate

Februar beginnende Handelsvertragsverhandlungen angesehen werden. Dazu ist zu bemerken, daß das jüngste jugoslawisch-rumänische Wirtschaftsabkommen, das auf der Bezahlung in freien Devisen aufgebaut ist, in Bukarest keineswegs besonders befriedigt. Es scheint, daß beide Länder nunmehr wieder zum Verrechnungsverkehr zurückkehren wollen. Rumänien legt in dem Zusammenhang Wert auf vermehrte Bezüge von Kupfer, Eisen und Tannin.

Kohlenknappheit in Jugoslawien

In Jugoslawien macht sich derzeit so wie in den meisten anderen Ländern Europas eine ziemlich empfindliche Knappheit an Kohle bemerkbar. In erster Linie fehlt es an hochwertiger Kohle für die Seeschifffahrt, die Eisenbahnen und die Industrie. Schuld an dieser Entwicklung ist zunächst der harte Winter, der mit seinen Schneeverwehungen die Anlieferung fremder Kohle beeinträchtigt. Als ein überaus störender Faktor wird auch der Streik in den Kohlenwerken in Trbovlje empfunden, und zwar um so mehr, als sich die Leitung dieser Bergbaugesellschaft zu größeren Lieferungen nach Italien verpflichtet hat.

× **Verlängerung der Phönix-Verordnung.** Im Handelsministerium wurde der Entwurf einer Verordnung ausgearbeitet, wonach die bisherige Verordnung über die Versicherungsgesellschaft »Phönix« noch bis 1. Juli d. J. gilt.

× **Zwei große Silose** werden in Bijeljina in Bosnien und in Podgorica in der Crna gora errichtet werden. Die Silos-A. G. hat jetzt die diesbezüglichen Arbeiten ausgeschrieben, darunter auch die elektrischen Installationen. Beide Si-

Bei den heimischen Braunkohlengruben zeigt es sich jetzt, daß sie den stark erhöhten Anforderungen nicht gewachsen sind. Man führt dies zum Teil darauf zurück, daß in einzelnen Kohlengruben Neuinvestitionen schon seit Jahren nicht mehr vorgenommen wurden, weshalb eine rasche Steigerung der Produktion unmöglich ist. Im übrigen messen die zuständigen Behörden auch den Kaufleuten einen Teil der Schuld an der jetzigen Kohlenknappheit bei. Es wird ihnen zum Vorwurf gemacht, daß sie ihren Winterbedarf nicht rechtzeitig eindeckten und daher durch den Kälteeinbruch überrascht wurden.

lose werden eine Kapazität von 3000 bzw. 2500 Tonnen Getreide besitzen.

× **Fahrpreismäßigung zur Leipziger Messe.** Wie wir erfahren, erhalten Besucher der Leipziger Messe auf den Reichsbahnen Fahrpreismäßigungen in der Höhe von 50%. In den Durchreisländern ist die Fahrpreismäßigung dieselbe wie in den vergangenen Jahren, d. h. etwa 33 Prozent. Jugoslawien gewährt den Messebesuchern 50% auf die Rückfahrkarte. Damit Messebesucher rechtzeitig in den

Besitz des deutschen Visums kommen, ist es erforderlich, daß sie sich möglichst sofort beim Messevertreter ihres Bezirkes persönlich mit drei Lichtbildern einfinden. Bei Meldungen, die erst nach dem 13. Februar erfolgen ist mit Kosten zu rechnen. Messebesucher, die sich vor dem 13. Februar beim Messevertreter einfinden, erhalten das Visum kostenfrei.

× **Zwei Millionen Tonnen rumänischer Getreideexport.** Rumänien hat 1939 rund 2 Millionen Tonnen Getreide ausgeführt. Die Ausfuhr liegt um rund 300.000 Tonnen über der des Jahre 1938 und um die gleiche Menge unter der des Rekordjahres 1929. An erster Stelle steht in der Ausfuhr Großdeutschland mit dem Protektorat, an zweiter Stelle England, an dritter und vierter Stelle Italien und Belgien.

Aus Poljane

po. **Bergfest bei Mahorič.** Da der Saal des Kulturvereines, wo das Bergfest am 2. d. hätte stattfinden sollen, einem Brande kurz vorher zum Opfer fiel, wurde das Fest in den Räumen des Hotels Mahorič abgehalten. Der Besuch ließ wohl viel zu wünschen übrig; es waren in erster Linie Besucher von auswärts, während das Fest bei den Heimischen sehr wenig Beachtung fand. Trotzdem war aber die Stimmung eine sehr lebhaft und sorgte dafür besonders die gute Musik »Drava« aus Maribor, sowie die Darbietungen der Brüder Lokošek, Ritonija und Frl. E. Zeilhofer.

po. **Jahrestagung.** Am Donnerstag, den 8. d. hält die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihre Jahreshauptversammlung ab, welche man diesmal mit ganz besonderer Spannung erwartet.

po. **Unterhaltung am Faschingdienstag.** Alle Vorbereitungen für die Faschingsunterhaltung im Hotel Mahorič sind nun abgeschlossen und alle Masken, ob jung oder alt, männlich oder weiblich, erwarten mit Ungeduld den Dienstagabend. Wer wird die schönste Maske sein? Vielleicht eine in stoistischer Ruhe mit der Zierde ihres Kopfschmuckes aus dem Wigwam schreitende Indianergestalt oder ein mit einem Lasso und Tomahawk versehener, auf einem Mustang daherreitender Wilder oder eine weiße Frau? Nichts weiß man, das Schiedsgericht wird einen schweren Stand haben!

Und ein Herz wandert mit...

Roman von Paul Hain

2

Urheber Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Seine Hand umschließt die ihre.
»Ja, Renate. Und nun wird es wohl Zeit sein!«

Er erhebt sich mit einem Ruck. Noch immer sind seine Bewegungen geschmeidig. Aber als er aufrecht sitzt, preßt er seine Hand gegen die Brust und verzieht das Gesicht wie in einem Schmerz.

»Was ist, Ingo?«

Ein paar tiefe Atemzüge.

»Ach nichts«, lächelt er, »gar nichts. Schon vorbei.«

Er springt auf die Füße. Flink umarmt er Frau Renate, die darob wie ein junges Mädchen erglüht, und mädchenhaft und zierlich schaut sie ja auch noch aus trotz ihrer siebenundvierzig Jahre.

»So, und nun auf deinen Platz, Reni. Ich will mich umziehen. Schnell noch eine kalte Dusche —«

Sie geht hinaus und winkt ihm von der Tür aus noch heiter zu.

*

Ja, die zweite Nummer des neuen Programmteils ist jenes Lied. Es ist, als flöse es aus der Kehle eines jubelnden Vogels, so singen die Saiten der Geige. Es ist, als hätten die Töne nicht nur Melodie, sondern auch Stimme.

Renate hört die Geige wirklich singen, — jenes alte, vertraute Eichendorff-Lied: Wer in die Fremde will wandern, Der muß mit der Liebsten gehn; Es jubeln und lassen die andern Den Fremden alleine stehn.

Was wisset ihr, dunkle Wipfel, Von der alten, schönen Zeit?

Ach, die Heimat hinter den Gipfeln, Wie liegt sie von hier so weit. Am liebsten betracht' ich die Sterne, Die scheinen wohl dir und mir,

Die Nachtigall hör' ich so gerne, Sie sang vor der Liebsten Tür. Der Morgen, das ist meine Freude! Da steig' ich in stiller Stund' Auf den höchsten Berg in die Weite — Grüß dich, Heimat, aus Herzensgrund! Fast strahlend sieht Ingo Grotenius' Gesicht aus. Wohl an die hundertmal hat er — von großem Orchester begleitet — dieses Lied gespielt, immer wieder selbst bezaubert von seinem tiefen, seelischen Gehalt. Immer stärker ist in den letzten Monaten der Wunsch in ihm gewesen, endlich zur Ruhe zu kommen, zu Hause.

Renate hat die Augen geschlossen. Sehr — sehr still ist es im großen Raum. Eine feierliche, weihvolle Stille ist es. Auch hier im bunten, lebhaften Venedig spürt jeder von den Menschen, die da zuhören, die starke Kraft und Sehnsucht, die aus der Melodie blüht. Sie haben ja alle Musik in der Seele, im Blut.

Mein Gott, denkt Renate, wie spielt er nur diesmal! Das Herz kann einem wehtun! Hat er denn selber schon so lange von der Heimkehr geträumt? Du lieber Gott, wie ist das nur —!

Wie die letzten Töne aufbrausen, fanfarengleich, brennender Sehnsuchtsruf! Dann ist es still.

Kaum ein Atemzug ist zu hören.

Renate öffnet langsam die Augen. Sind die Menschen denn noch immer verzaubert?

Da, sie zuckt zusammen.

Kein Beifallsklatschen, aber Aufschreie wirbeln plötzlich durcheinander.

Menschen springen erschrocken von den Sitzen.

Renates Blick geht nach dem bühnenartigen Podium; sie hat das Gefühl, als

lege sich eine eisige, harte Hand langsam um ihren Hals. Noch klingt die geliebte Melodie irgendwie in ihr nach.

Aber dort auf dem Podium steht ein Mann, der ein totenblaues Gesicht hat und mit weitgeöffneten Augen um sich schaut in einer dunklen Angst. Es ist kein Strahlen mehr in diesen Augen.

Die Arme fahren wie haltsuchend durch die Luft. Die Geige poltert mit einem kurzen, knallenden Geräusch gegen den hölzernen Fußboden.

Dies ist es, was alle Menschen entsetzt sehen, was sie aufschreien läßt.

Renate Grotenius schnell vom Stuhl auf. Ihre Hände greifen nach dem Herzen, tasten nach dem Hals, als wollten sie die unsichtbare, eisige Hand wegreiben, die sich immer fester darum schließt und den Schrei, der in der Kehle sitzt, nicht hervorstoßen läßt.

Ihre Lippen stehen geöffnet, ein kurzer Laut, ein Seufzen nur weht darüber. Und das Herz tut kaum einen Schlag, so langsam geht es.

Renate Grotenius sieht, wie ein, zwei, vier Menschen aus dem Orchester auf das Podium klettern, aus dem Künstlerzimmer dahinter rennt jemand auf die Bühne.

»Ingo!«

Da endlich hat Renate die eisige Hand von der Kehle gerissen und ihr Schrei wird frei.

Ingo taumelt nach vorn. Das Gesicht emporgeworfen, diesem Frauenschrei entgegen — sehr weit offen sind seine Augen — gerade in Renates Blick trifft der Blick der starren, maßlos entsetzten Augen des Geigers Grotenius, dann sackt er zusammen wie ein Kleiderbündel, noch bevor ihn jemand hätte auffangen können.

Gleich darauf sind vier, fünf Menschen um ihn im strahlenden Licht der Bühne. Der Kapellmeister ruft in die erregte Zuhörermenge hinein, beruhigt sie: »Ein kleines Unwohlsein — hoffentlich nichts weiter.«

Eine Frauengestalt rennt, fliegt den Seitengang des Saales entlang, fliegt die Treppe zur Bühne empor, kniet neben dem Geiger.

»Ich bin seine Frau — bitte!«

Man kennt sie. Der Direktor ist aus seiner Loge herausgestürzt, der italienische Impresario — und dann ist auch schon der Arzt da.

Man hebt Ingo Grotenius vom Boden auf. Man trägt ihn ins Künstlerzimmer hinter der Bühne. Drei — vier Menschen folgen — eine Frauengestalt ist unter ihnen — Frau Renate. Sie hält die Hand ihres Mannes, während zwei Männer ihn langsam forttragen.

Eine Tür klappt zu.

Irgendwo in dem großen, in Goldstuck und Marmor funkelnden Saal weht es noch im Summen der vielen Menschen nach wie ein fernes Echo.

»Wer in die Fremde will wandern —«

Vielleicht hauchen die vielen Instrumente im Orchester die Melodie noch aus.

Das Summen und Raunen ringsum verstummt mehr und mehr, wie Schemen starren alle Gesichter zu der kleinen, in dem riesigen Raum winzig erscheinenden Tür des Künstlerzimmers. Hinter dieser Tür entscheidet sich vielleicht jetzt ein Schicksal.

Schweigende Feierlichkeit...

Und die Tür öffnet sich wieder, es scheint eine endlose Zeit vergangen zu sein.

Der Direktor des Konzertsalles kommt an die Rampe. Er sieht sehr ernst aus. Und in seinem klangvollen Italienisch sagt er sehr laut, und die Stimme zittert ihm ein wenig:

»Ich bitte zu entschuldigen, meine Damen und Herren; Signor Grotenius kann nicht weiterspielen — heute nicht — un piccolo accidente — senza importanza — immerhin, eine weitausholende Geste des Bedauerns mit den Armen, maestro Ingo Grotenius bittet vielmals um Entschuldigung.«

Sport vom Sonntag

Grosskämpfe am Sprunghügel von Betnava

Božo Gajšek holt sich den Siegertitel und die Trophäe des Bürgermeisters / Franzi Čop und Vinko Kavaljar an den folgenden Plätzen / Maribors Springer befehen die Kraftprobe gegen Oberirais Sprungmeister

Nach fünf schneearmen Wintern bot sich heuer unseren unermüdeten Winter sportorganisatoren die Gelegenheit, die herrlich gelegene Betnava-Sprungschanze abermals in den Mittelpunkt eines Springerfesttages zu stellen. Die Schanze war in wenigen Tagen instandgesetzt und die ausgezeichnete Schneebeschaffenheit in der letzten Woche ließ auf einen glanzvollen Verlauf der Kämpfe schließen, die diesmal als Sprunglaufmeisterschaft von Maribor ausgeschrieben wurden. Aber wie so oft, hatte auch diesmal der Wetergott kein Einsehen. Während am gestrigen Vormittag ein jähes Tauwetter dem festgestampften Schnee hart zusetzte, fing es am Nachmittag, als die Veranstaltung ihrem Höhepunkt zustrebte, regelrecht zum regnen an, sodaß Springer, Funktionäre und natürlich auch die Zuschauer auf eine harte Probe gestellt wurden.

Am meisten litt unter diesen mißlichen Witterungsverhältnissen die Anlaufbahn, die immer härter wurde und keine Führung mehr möglich machte. Darunter wurde insbesondere der Absprung arg in Mitleidenschaft gezogen, was sich wiederum bei den Weiten der Sprünge auswirkte. Auch dauerte es einige Zeit, bis sich die meisten der 21 ausgerückten Springer mit den vorherrschenden Schnee verhältnissen abgefunden hatten. Der offizielle Schanzenrekord von 38 Meter wurde somit nicht erreicht, doch stand der stämmige Tiroler Emmerich Pepeunig aus Innsbruck, der außerhalb der Konkurrenz an den Start ging, bombenfest 35 Meter und erreichte damit die Bestmarke des Tages. Pepeunig erklärte nach seiner fabelhaften Leistung, daß bei günstiger Anlaufmöglichkeit 40 Meter bestimmt herauszuholen wären, was übrigens vor fünf Jahren schon der Norweger Guttormsen bewiesen hatte, der aber bei 43,5 Meter den Sprung doch nicht durchstehen konnte.

Trotzdem gerade das Wetter wenig einladend war, hatten sich immerhin gegen 2000 Zuschauer am Sprunghügel von Betnava eingefunden, die mit lebhafter Anteilnahme den oft aufregenden Verlauf der Kämpfe verfolgten. Der Protektor der Kämpfe verfolgte. Der Protektor der großzügig und mit viel Opfermut aufgezogenen Veranstaltung Bürgermeister Dr. Juvan ließ sich durch Magistratsdirektor Rodošek vertreten. Auf der Ehrentribüne konnte der Präses des Mariborer Wintersport-Unterverbandes Ludwig Zorzut u. a. noch den Stadtkommandanten General Golubović, die Bezirkshauptleute Dr. Šiška und Eiletz, den Vertreter des Fremdenverkehrsverbandes und des Slowenischen Alpenverbandes Direktor Dr. Tominšek, den Verwalter der fürstbischöflichen Besitzungen Leopold Habjanič und den Bürgermeister von Radvanje Pristovnik begrüßen.

Den Kampfrichtern stellten sich insgesamt 21 Springer vor, darunter einige bekannte Größen wie Klančnik, Kavaljar, Razinger und Kordež von der bekannten Springergilde von Oberkrain. Maribors Springergarde war vollzählig vertreten. Außer Konkurrenz ging, wie erwähnt, der Innsbrucker Emmerich Pepeunig an den Start. Die einleitenden Versuchssprünge hatten zahlreiche Stürze zur Folge, und erst nach Aufweichen der Anlaufbahn konnten die meisten Springer ihre Sprünge sicher durchstehen.

Natürlich verfolgte auch einige Favoriten der Konkurrenz großes Pech. Gregor Klančnik und Tone Razinger mußten zu Boden, dasselbe Schicksal erlitt auch Marguč und Sodéc, während andere wiederum, z. B. Fanedl und Welle, nicht ihre sonstigen Weiten

herausholen konnten. Dagegen lief insbesondere Božo Gajšek, der ruhig und beherrscht seine Sprünge vorlegte, zu seiner Bestform auf und gewann auch in sicherer Manier die Konkurrenz. Ausgezeichnet hielt sich wieder Franzi Čop, desgleichen Srečko Skofič, der schon heute zu den besten heimischen Akteuren zählt. Von den Gästen schnitt diesmal Vinko Kavaljar am besten ab. Recht gut sprang auch der junge Kordež aus Jesenice. Heller überraschte mit sicher gestandenen Sprüngen, während die übrigen lokalen Vertreter gerade die Sicherheit vermissen ließen.

Die Reihenfolge der 20 Springer gestaltete sich wie folgt:

1. Gajšek Božo (SPD Maribor) 140,2; 28,28.
2. Čop Franzi (SPD Maribor) 139,7; 27,5, 27 m.
3. Kavaljar Vinko (Ilirija) 139,1; 29,28 Meter.
4. Kordež Stanko (Bratstvo) 138,6; 28 ein halb, 24 m.
5. Skofič Srečko (SPD Maribor) 135,6; 26,5, 27,5 m.
6. Klančnik Gregor (Dovje-Mojstrana) 133,5; 29, 29 m.
7. Heller Hans (Rapid) 124,6; 22, 22 ein halb Meter.
8. Razinger Tone (Bratstvo) 120,7; 27,5, 27 m.
9. Welle Kurt (Maribor) 120; 23, 24 m.
10. Marguč Ernst (Maribor) 114,9; 27, 27 m.
11. Sodéc Karl (Marathon) 110,8; 25, 25,5 m.
12. Sojč Ivan (Marathon) 108,6; 21, 20 m.
13. Fanedl Karl (Maribor) 104; 26, 18 m.
14. Skočir Ivan (Maribor) 98,5; 22, 20 m.
15. Habjanič Milan (Marathon) 92,4; 20, 15 m.
16. Markelj Wilhelm (Marathon) 91,2; 14, 16,5 m.
17. Strohsack Vlado (Maribor) 85,9; 19,5, 19 m.
18. Krajncič Leopold (Zelezničar) 85,4; 25, 24,2 m.

19. Herič Josef (Zelezničar) 79,5; 15, 16 m.
20. Kralj Alojz (Marathon) 72,4; 20, 23 m.

Anschließend wurden die Sprünge ausser Konkurrenz durchgeführt, bei denen der ganze Anlauf freigegeben wurde. Pepeunig zeigte sich hier als ganzer Meister. Schon im ersten Gang erreichte er in blendender Haltung die 35-Meter-Bestleistung des Tages und bestätigte in imponierendster Weise seine hohe Klasse. Franzi Čop war mit sicher gestandenen 33 Meter der Beste von den übrigen Springern. Kavaljar, Razinger und Klančnik kamen bis auf 32 Meter, doch stürzte letzterer. Marguč und Welle verbesserten ihre früher erzielten Weiten bis auf 29 Meter, Skofič zog bis 31 Meter davon, mußte jedoch zu Boden. Heller stand 26 Meter.

Damit nahm die Veranstaltung ihren Abschluß und zeigte, daß in den fünf Jahren seit dem letzten Betnava-Springen eine neue heimische Springergarde herangewachsen ist, die alsbald auch ausserhalb des lokalen Wirkungskreises den ausgezeichneten Ruf unseres Wintersports bekräftigen wird. Hoffentlich wird das Wetter doch noch einige Konkurrenzen zulassen, die unsere Springer zu neuem Ruhm führen werden.

Im Rahmen einer intimen Siegerehrung fand am Abend im großen Saal des Hotels »Orel« die Verkündung der Resultate sowie die Ueberreichung der schönen Preise statt. Außer Bürgermeister Doktor Juvan hatten noch die Firmen Ilger, Olympia-Čop, Berndorf, Divjak und Kováčič schöne Preise gestiftet. Worte richteten an die versammelte Wintersportgemeinde der Unterverbandsobmann Zorzut, Magistratsdirektor Rodošek und Direktor Dr. Tominšek, die alle die tüchtigen Kämpfer begrüßten und zu den erzielten Erfolgen beglückwünschten während Unterverbandssekretär Končič die Gesamtliste der Resultate zur Verlesung brachte. Unter den schmissigen Klängen der neuen Studenten-Jazzkapelle blieben die Wintersportler noch lange in angeregtem Gespräch beisammen.

Gliedweltkämpfe des Gofol

130 WETTBEWERBER AM START — STAEFFEL-, ABFAHRTS- UND SLALOM LÄUFE

Der Mariborer Sokolgau brachte bei seinem neuen Bergheim die alljährlichen Gaumeisterschaften zur Durchführung, die 130 Wettbewerber im Kampfe vereinigten. Im Staffellauf 4x6 Kilometer siegte Maribor-Matica in 2:14,54 vor Guštanj und Studenci, die 2:15,10 bzw. 2:17,38 benötigten. Bei den Jugendkämpfern trug in der Staffel über 4x4,5 Kilometer Ruše in 2:09,34 den Sieg davon, gefolgt von Maribor I. in 2:13,3 und Maribor-Matica in 2:13,43. Beim Slalomlauf über eine Strecke von 3 Kilometer wurde Leskovec Franz (Mešica) in 6:44,1 Sieger. Zweiter wurde Jože Knific (Ruše) in 6:58 und Drit-

ter Ivan Pavlec (Sv. Lovrenc). Die Frauenkonkurrenz im Abfahrtslauf über 2 Kilometer sah Bara Černič (Maribor-Matica) in 5:30 siegreich. Zweite wurde Vika Oitzinger (Maribor-Matica) in 5:55, während die Reihung bei den Juniorinnen über 1,5 Kilometer wie folgt war: 1. Neva Novak (Maribor-Matica) 6:28, 2. Staza Černič (Maribor) 7:03. Im Slalom der Junioren über 3 Kilometer siegten: 1. Rado Mejovšek (Slivnica) in 7:04,3, 2. Cerar Pavke (Žerjav) in 7:05,3 und 3. Ivo Hojnik (Maribor-Matica) in 7:34,2. Mit einer feierlichen Zusammenkunft im Soholheim zu Ruše fanden die Kämpfe ihren Abschluß.

Staatsmeisterschaften der Glijunoren

PLANICA ALS SCHAUPLATZ DER KLASSISCHEN KOMBINATION.

Die Ljubljanaer »Ilirija« brachte in Planica die Junioren-Staatsmeisterschaften in der klassischen Kombination zur Durchführung, die einen Massenstart aufzuweisen hatte. In allen Altersklassen wurden ausgezeichnete Leistungen aufge-

zeigt, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Die meisten Erfolge heimischen Wettkämpfer der »Ilirija« ein, denen auch der Ehrenpreis des Beograder Blattes »Politika« zufiel. In der Gesamtwertung erzielte »Ilirija« 5405,45

Punkte, dann folgte Dovje-Mojstrana mit 1769,22, Bratstvo (Jesenice) mit 1037,21 und der Skiklub Ljubljana mit 337,8 Punkten. An den Kämpfen beteiligten sich insgesamt 120 Wettbewerber. In der Endbewertung der klassischen Kombination siegte bei den Jungmannen Horvat (Ilirija), bei der Jugend Poloda (Dovje-Mojstrana) und beim Nachwuchs Krzinar (Dovje-Mojstrana). Unter größtem Interesse wurde gestern das Springen ausgetragen. Bei den Jungmannen siegte Mežik (Ilirija) mit 144,2 und Sprüngen von 31,5 und 32 Metern, gefolgt von Bukovnik (Bratstvo), der mit 32,5 Meter den weitesten Sprung des Tages erzielte. Bei der Jugend trug Mulaj (Ilirija) mit 19 und 20 Meter den Sieg davon, während die Nachwuchsmeisterschaft Krzinar (Dovje-Mojstrana) mit zweimal 19 Meter gewann.

Gliedspringen in Kamnik

Auf der Schanze des Sportklubs Kamnik in Kamnik wurde gestern ein Skispringen ausgetragen, dem 800 Zuschauer beiwohnten. In der Klasse A siegte Vidic (Ljubljana) mit zweimal 28 Meter und Note 199,3, während in der Klasse B. Božič (Ljubljana) bis auf 29 Meter kam.

Abschluß in Garmisch-Partenkirchen

Die internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen wurde gestern mit dem Sprunglauf abgeschlossen. Den Sieg holte sich Weiler mit 75 und 77 Meter vor Eisgruber, Meier, Höll und Krauß (alle Deutschland).

In der alpinen Konkurrenz siegte bei den Frauen die Weltmeisterin Christl Cranz, die sowohl in der Abfahrt als auch im Slalom siegreich blieb. In der Herrenkonkurrenz gewann die alpine Kombination Jennewein, der desgleichen beide Konkurrenzen siegreich beendet. In der Abfahrt folgten Wörndle, Walch, Pfeifer und der Italiener Chieron.

Im Eishockeyturnier ging die Auswahl von Böhmen-Mähren siegreich hervor. Die Tschechen rangen im Finale die Ungarn mit 6:0 nieder, die zuvor Deutschland überraschend mit 3:2 ausgeschaltet hatten.

Slalommeisterschaft des Zagreber Wintersport-Unterverbandes

In Veliki dol brachte gestern der Zagreber Wintersport-Unterverband seine Meisterschaften im Slalom zur Entscheidung. Der Sieg fiel an Ivo Korelec aus Sušak, während der Titelverteidiger Rudolf Zingerlin auf den sechsten Platz fiel. Bei den Junioren siegte Škerl aus Sušak und bei den Subjunioren Heruc aus Zagreb.

Aus aller Welt

Auch das kommt vor!

Zwei Frauen wissen sich zu helfen

Der Fall wird in der Geschichte der Justiz noch lange eine Rolle spielen. Zwar haben sich die Behörden bemüht, diese Angelegenheit einigermaßen zu unterdrücken, um die Menschheit nicht zur Nachahmung zu reizen. Aber immerhin hat man genügend Einzelheiten aus diesem eigenartigen Fall in Erfahrung bringen können. Die Geschichte begann damit, daß ein Ehepaar Bourette in der Umgebung von Brüssel in allem Frieden auf dem Lande lebte, in ziemlichem Wohlstand sogar, also keineswegs auf irgendeine Unterstützung von anderer Seite angewiesen war.

Eines Tages trat nun eine Frau Lemoure in den Kreis. Sie hatte den Herrn Bourette eines Tages gesehen und sich in ihn verliebt. Mit weiblichem Geschick verstand sie es, sich an ihn heranzumachen und seine Aufmerksamkeit in einem solchen Umfang zu erregen, daß sich ein Tages Herr Bourette für Madame Lemoure sehr stark zu interessieren begann. Nun wurde die Geschichte gefährlich. Madame Bourette wollte sich ihren Gatten nicht abnehmen lassen. Immerhin kam es zu einer Aussprache zwischen beiden Frauen. Diese Unterredung hatte ein merkwürdiges Ergebnis: Madame Bourette erklärte sich mit der Abtretung ihres Gat-

tens einverstanden, sofern Madame Lemoure ihr den geforderten Kaufpreis bezahle. Dieser Kaufpreis betrug ungefähr 200.000 belgische Franken. Das war selbst für eine verliebte Frau sehr viel. Aber sie hatte ein Geschäft und glaubte das Geld nach und nach zusammenbekommen zu können. Man machte also einen richtigen Vertrag und setzte als Klausel hinein, daß in monatlichen Raten der Betrag an Madame Bourette abzuführen sei. Soweit wäre alles noch »in Ordnung« gewesen, aber auf einmal stellte sich eine Schwierigkeit ein, als die »Käuferin« ihre Raten nicht mehr bezahlen konnte. Zuerst mahnte Madame Bourette, dann drohte sie und endlich klagte sie.

Die Klage hatte einen interessanten Erfolg. Das Gericht mußte sich natürlich mit der Angelegenheit befassen und fand, daß der Vertrag über die Abtretung eines Ehemannes gegen Ratenzahlung mindestens eine unmoralische Sache sei. Aus diesem Grunde wurde der Prozeß immer mehr in die Länge gezogen, bis eines Tages Herr Bourette wieder mit Madame Bourette zusammenzog und dem Gericht mitteilte, durch Herstellung des früheren Zustandes sei das Kaufabkommen nichtig geworden, da die Käuferin die Ratenzahlungen nicht habe einhalten können.

Büchereischau

b. Blut und Rasse des Hauses Habsburg-Lothringen. Probleme der Physiognomien- und Vererbungsgeschichte. Von Julius Wolf. Amalthea-Verlag, Zürich—Leipzig—Wien. Der inzwischen verstorbene Verfasser hat mit der vorliegenden Arbeit für die Rassenforscher große Leistungen vollbracht. Er hat in überaus mühsamer und sachlicher Arbeit alle Tatsachen, die er zu seiner Kenntnis bringen konnte, auf allen Gebieten der Geschichte Europas zusammengetragen und ist

dann dazu übergegangen, die Geschichte des Hauses Habsburg-Lothringen zu verfolgen. Die Ergebnisse seiner Forschungen stellen einen außerordentlich wertvollen Beitrag für die Erforschung dar.

b. Die Grundlagen des jüdischen Volkes. Eine notwendige Abrechnung. Von Walter Pötsch. Hans W. Pötsch-Verlag, Breslau. Preis gebunden 3.85 Mark. In großen Zügen befaßt sich das vorliegende Buch mit der jüdischen Rasse und behandelt die Sonderheiten des Judentums sowie das jüdische Werden, wobei ohne Empfindsamkeit allein der nichtjüdische Standpunkt als maßgebend angenommen wird.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Hausfrauen!

Bauernknetzenbrot. Kravien, Dr. Koflers Gesundheitsbrot gegen Blähungen bekommen Sie im Backhaus Rakuša Koroška c. 24. 510

Zu verkaufen

Eleganter Zweisitzerschlitten zu verkaufen. — Anzufragen Klemsche, Aleksandrova 12. 880-4

Zu vermieten

Zimmer und Küche per 1. März zu vergeben. Meljska cesta 50. 886-5

Zu mieten gesucht

Fraülein sucht kleines Zimmer. Anzufragen Meljska cesta 11, Frau Stachel. 883-6

Offene Stellen

Ehrliches, fleißiges Stubenmädchen mit Nähkenntnissen in großem Haus gesucht. — Adr. Verw. 815

Hausmeisterleute für kleinen Besitz in nächster Nähe Maribors gesucht. Anfragen: Bäckerei Schober, Kralja Petra trg 2. 778

Kontoristin mit mehrjähriger Büropraxis (namentlich in der Buchhaltung), mit geübter Handschrift, gute Rechnerin, der slow., serbokroat. und deutschen Sprache perfekt mächtig, flotte Maschinenschreiberin und Stenographin, wird per sofort, event. ab 1. März für ein Fabriksbüro in Maribor gesucht. Handschriftliche Anträge mit Angabe der Gehaltsansprüche und des Dienstantrittes unter der Chiffre: »Dauerposten 1940« an die Verw. d. Bl. 825

Unterricht

Slowenisch, Italienisch, Französisch nach schneller, leichter, individuell angewandter Methode. Erfolg garantiert. Aleksandrova 14-I. Perle. 881-11

Lebende Karpen

Hechte, Schleie und Forellen in bekannt guter Qualität täglich bei Ferd. Greiner, Maribor, Gosposka ul. 2.

Sag' doch ja zu mir

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

55

Da sie schon manchmal in irgendeinem Nahbardorf über Nacht geblieben ist, um das Haus zu hüten oder sonst einen Dienst zu verrichten, so wunderte sich gewiß auch niemand, wenn die »Unke« ein paar Tage nicht zu sehen war.

»Ich habe den zweiten Schlüssel bei mir, den andern besitzt die Marie«, sagt Anka so im Hinschreiten.

»Sie hat dir das Haus brav in Ordnung gehalten, das ist wahr.«

Wie sie beide vor dem Anwesen ankommen, sehen sie aus wie richtige Schneemänner. Und dann ist Anka endlich wieder daheim. Staunend sieht sie sich um. Ihre Augen sind feucht. Als hätte man sie zum Fest zurück erwartet, so ordentlich und traulich wirkt alles. Und es ist ja auch warm? Der große Kachelofen strömt eine behagliche Wärme aus.

»Hat noch jemand gewußt, daß ich komme? Daß Ihr mich heimholt?« wendet Anka sich an Mutter Klaasen.

»Der Marie habe ich es gesagt.«

»Darum auch! Wie gut die Marie doch ist!«

»Und dein Vieh haben sie dir gut versorgt!«

Nun machen sie es sich gemütlich. Aber die »Unke« lauscht unausgesetzt heimlich nach draußen.

»Wer kommt denn da noch?« fragt die Bäuerin vom Brandtnerhof den Sohn, als sie beide noch ein bisschen in der warmen Stube beieinander sitzen. Auf dem Tisch steht eine große Schüssel voll rotbackiger Äpfel. Michael hat der Mutter aus der

Zeitung vorgelesen und sie hat ihm geruhsam dabei zugehört. Nun schlägt plötzlich ganz unvermittelt der Hund draußen auf dem Hofe an, und sie vernehmen auch, wie einer der Knechte hinausgeht, um zu sehen, was es gibt. Das Gesinde sitzt gemütlich nebeneinander in der warmen Stube und schwatzt.

Da kommt der Knecht schon eilends wieder zurück, klopft an die Tür der Stube, darin der Bauer mit seiner Mutter sich aufhält. Er steckt den Kopf in den Spalt.

»Der Bauer möchte zum Krauer rauskommen.«

Michael erhebt sich. Draußen steht der Krauer. Michael geht mit großen Schritten auf ihn zu:

»So spät, Krauer? Ist etwas geschehen?«

»Michael, sieh mal dorthin!«

Aus dem Gehöft der Anka schimmert Licht! ... Michael starrt regungslos in diese Richtung und faßt dann, sich ermannend, den Arm des Krauer:

»Was ist das? Du — was soll das heißen?«

»Die Anka ist heimgekommen, hab' ich dir nur sagen wollen. Gute Nacht.«

Damit stampft der Krauer davon, Michael steht erst wie betäubt. Jetzt aber rast er ins Haus zurück, greift nach der warmen Joppe und nach der Mütze, und ruft mit einer Stimme, die seine innere Erregung verrät, zur Mutter in die Stube:

»Geh zu Bett, Mutter — ich fürchte, es wird heute eine Weile dauern, bis ich heimkomme!«

»Bleib doch bei mir, Mutter Klaasen,«

spricht Anka bittend, als sich die Alte langsam zum Aufbruch rüstet. Sie hat Angst vor den Geistern der Erinnerung, sie fürchtet die erste einsame Nacht in ihrem Daheim, der noch so viele trostlose folgen werden.

Aber die »Unke« schüttelt den Kopf.

»Nein, ich will endlich wieder in mein eigenes Bett, es schläft sich nirgends so gut wie da. Geh auch bald schlafen. Ich schaue morgen mal her.«

Mutter Klaasen verabschiedet sich und geht.

Anka ist allein. Draußen schneit es, die dichten weißen Flocken stieben unaufhörlich. Sie hat noch ein Weilchen hinausgesehen, als sie die alte Frau bis ans Tor begleitet. Dann ist sie fröstelnd in die Stube zurückgekehrt. Aber es will und will keine Freude, wieder daheim zu sein, in ihr aufkommen. Anka sitzt mit gefalteten Händen da und versucht sich einzureden, daß alles nur ein Traum gewesen sei. Sie besitzt ja gar kein Kind, nach dem sie sich sehnen müßte und darf. Sie hat hier lediglich das Anwesen der Muhme Bärbe geerbt und kann froh sein, eine Heimat gefunden zu haben. Alles, was zu vor gewesen, muß sie eben vergessen ... »Mein Junge!«

Es läßt sich nicht verwischen, das Bild seliger Erinnerung. Es ist alles da, so greifbar deutlich, daß Anka sich taumelnd erhebt. Sie hält es hier nicht aus, sie will wieder fort — wie einsam und trostlos ist es hier, wenn nicht des Kindes geliebte Stimme ertönt —

Da klopft es. Anka fährt schreckhaft zusammen. Wer mochte das sein? War der alte Mutter Klaasen das Wetter zu schlecht, kam sie zurück?

Anka geht zögernd zur Tür in den Flur. »Wer ist da?« fragt sie bebend.

Einen Augenblick ist es ganz still, doch dann klingt es freudig aus der Dunkelheit:

»Ich bin es — Michael! — Mach auf, Anka!«

Mechanisch öffnet sie, er tritt ein. Groß und breitschultrig steht er vor ihr, einen Strom eisiger Luft von draußen mitbringend. In Anka zittert die Frage hoch:

»Was ist mit unserem Jungen?«

Ueber die Lippen drängt sich die quälende Frage, und Michael lacht. Ein glückliches, beseligendes Lachen ist es. Seine Arme legen sich um die Zurückweichende.

»Endlich, Anka! Endlich bist du heimgekommen!«

»Ich habe mit einem verheirateten Mann nichts zu schaffen!« verweist sie ihn, außer sich.

»Ja, Anka, ist dir denn nicht bekannt, daß ich längst frei bin? Tora ist verheiratet! Mit dem Martin, dem Knecht ihres Vaters. Ich habe auf dich so sehnsüchtig gewartet, wußte ich doch, daß du einmal wiederkommen würdest!«

Anka kann diese überwältigende Neugier nicht so schnell fassen.

»Michael — ich weiß es ja, du sprichst nie die Unwahrheit — aber ich kann — ich — das Glück wäre zu groß.«

Und die hellen Tränen laufen ihr über die Wangen. Begütigend und gerührt mustert Michael:

»Glaube daran, Anka. Ich habe dich lieb, und der Junge, der hat dich nicht vergessen, der wartet auch — daheim. Heute schläft er ja nun schon friedlich, du halb darfst du dich auch ruhig ein wenig mit mir befassen. Ich werde ja dann doch etwas im Schatten stehen müssen, wenn du erst den Jungen wieder hast.«

»Im Schatten — du?«

Das ist glücksdurchzittert, daß er nichts weiter sagt. —

Durchs nächtliche verschneite Dorf aber schleicht die »Unke«, schadenfroh lichernd, weil sie sich der zuversichtlichen Erwartungen so mancher Wohlbegüterter erinnert, die den Michael schon als den zukünftigen Gatten sahen. —

— Ende —